Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 ℳ, mit Botenlohn 1,90 ℳ, bei allen Postanstalten 2 ℳ

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 ₰, Nichtabonnenten und Auswärtige 20 ₰ die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 ₰ pro Zeile, Belagsexemplar 10 ₰. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 209. Elbing, Dienstag, den 7. September 1897. 49. Jahrgang.

Im Reich der Feste.

Zu diesem von der „Nationalztg." schon behandelten Thema wird uns aus Berlin geschrieben:

Wer im Ausland den Gang der Dinge im neuen deutschen Reich verfolgt, muß wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß sich die deutschen Staatsbürger sehr wohl fühlen; wenigstens läßt darauf die große Zahl der Festlichkeiten schließen, von denen die Zeitungen zu melden wissen. Alle Augenblicke ist bei uns etwas los; es werden prunkvolle Feste gefeiert, schöne Reden gehalten und vom offiziösen Draht in alle Welt hinausposaunt, daß das Volk mit enthusiastischem Jubel sich an diesen Festlichkeiten betheiligt und den „höchsten und allerhöchsten Herrschaften" begeisterte Ovationen dargebracht habe. Die letzten Tage namentlich haben nach dieser Richtung der Presse und damit der Oeffentlichkeit wieder sehr viel Stoff geliefert.

Für die Zeitungsredaktionen ist es ja, wenn sonst nicht viel Wichtiges in der Welt passirt ist, manchmal recht angenehm, mit solchen Festberichten die Spalten füllen zu können, aber mancher Leser fragt mit Recht verwundert, ob denn so viele Berichte über Festlichkeiten an Gedenktagen, bei Denkmalsenthüllungen und ähnlichen Anlässen gebracht werden müßten. Niemand wird leugnen, daß wir seit einiger Zeit in eine bedenkliche Ueberfülle festlicher Veranstaltungen gerathen sind. Mehr als früher wird jede Gelegenheit zur Veranstaltung derartiger Feierlichkeiten benutzt, namentlich seitdem es Mode geworden ist, patriotische Denkmäler fast in jedem Orte zu errichten. Die gute Sitte, verdienten Männern ein Denkmal zu setzen, soll nicht getadelt werden; aber auch hier heißt es: est modus in rebus! Jedenfalls ist es von Ueberfluß, stets die weiteste Oeffentlichkeit für derartige Veranstaltungen in Anspruch zu nehmen. Ohne Zweifel ist die Häufigkeit solcher Feierlichkeiten ein Hinderniß des erhebenden Eindrucks, den sie früher, als sie selten waren, hervorbrachten. Der Presse, die eine getreue Chronistin aller Tagesereignisse sein soll, bleibt nichts anderes übrig, als über solche Veranstaltungen zu berichten und namentlich über jene Feierlichkeiten, an denen der Kaiser theilnimmt. Vorurtheilsfreie Beobachter aber können sich dem Eindruck nicht verschließen, daß die häufige Wiederholung derartiger Festlichkeiten vom Uebel ist. Wir Deutschen sind ein arbeitendes Volk und können nur auf der Höhe bleiben, wenn wir in stetiger und rastloser Arbeit das Errungene festzuhalten und vorwärts zu kommen suchen. Es entspricht nicht dem deutschen Charakter, fortwährend in jubelnder Begeisterung zu schwelgen; wir Deutschen schreien nicht nach panem et circenses, wie es das römische Volk that, freilich erst in der Zeit des politischen Niedergangs, als verblendete Cäsaren auf dem Throne saßen.

Dazu kommen manche Begleiterscheinungen, die noch mehr der Freude an solchen Festlichkeiten Eintracht thun. In der überquellenden Begeisterung des Augenblicks werden Reden gehalten, die in die weiteste Oeffentlichkeit dringen, die aber wegen mancher überschwenglichen Wendung bei Fernerstehenden Kopfschütteln erregen. Es hieße, den Kopf in den Sand stecken, wenn man leugnen wollte, daß manches bei den Festlichkeiten gesprochene Wort in den letzten Jahren in weiten Kreisen mit seltsamen Gefühlen, oft mit Verwunderung oder Mißstimmung aufgenommen worden ist. Die Kritik wird erweckt und der Eindruck, den die Feier nach außen hin machen sollte, beeinträchtigt, wenn nicht vernichtet.

Häufig genug ist in den letzten Jahren Kaiser Wilhelm I. als Musterfürst dem deutschen Volk gepriesen worden, aber gerade die Lobredner dieses großen Monarchen scheinen nicht daran zu denken, daß er ein einfacher und jedem leeren Prunk abholder Fürst gewesen ist. Ueberhaupt sind jene Hohenzollernfürsten, deren Namen mit goldenen Lettern ins Buch der Geschichte eingetragen sind, Feinde prunkhafter Veranstaltungen und Schaustellungen ihrer Würde gewesen. Einem Friedrich dem Großen waren solche prunkhaften Feierlichkeiten ein Greuel, hat er doch den dritten Feiertag aufgehoben, von der vernünftigen Ansicht ausgehend, daß bei den hohen christlichen Festen an zwei Tagen genug gefeiert werden kann und am dritten wieder gearbeitet werden muß. Zu wünschen ist es, daß wir im neuen deutschen Reich zu diesen Traditionen wieder zurückkehren und dem Ueberschwang festlicher Veranstaltungen mit allen bedenklichen Begleiterscheinungen ein Ende machen.

Die Homburger Festtage.

Die Parade.

Am Sonnabend fand bei Oberesch enbach die Parade über das 11. Armeekorps statt. Das Wetter war anfangs trübe, hellte sich aber später auf. Pünktlich 10 Uhr trafen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf dem Paradefelde ein. Der Kaiser trug Generalsuniform mit den Abzeichen seines hessischen Regiments; der König von Italien hatte die Uniform seines 13. Husarenregiments angelegt. Der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Cambridge, sowie die übrigen Fürstlichkeiten wohnten der Parade zu Pferde bei. Gleichfalls zu Pferde waren Ihre Majestät die Kaiserin in der Uniform der Bayreuther Dragoner mit dem Dreispitz, sowie die Großherzogin von Hessen in der Uniform ihres hessischen Regiments mit Helm und Haarbusch erschienen. Die Kaiserin Friedrich und die Königin von Italien kamen im sechsspännigen Wagen an. Auf dem Paradefelde stand das 11. Armeekorps unter General v. Wittich in zwei Treffen. Bei dem zweimaligen Vorbeimarsch defilirte die Infanterie zuerst in Kompagniefronten, sodann in Regimentskolonnen, die Kavallerie das erste Mal im Trab, das zweite Mal im Galopp, mit Ausnahme der 13. Husaren, welche zuerst im Schritt vorbeirückten. Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen führten beide Male ihre betreffenden Regimenter vor. Der Kaiser und der König von Italien wurden vom Publikum besonders lebhaft begrüßt, letzterer zumal als er beim zweiten Vorbeimarsch im Galopp heransprengte. Kurz nach 1 Uhr war die Parade beendigt, worauf sich die Kaiserin Friedrich und die Königin Margherita, sowie die Kaiserin Auguste Viktoria und die Großherzogin von Hessen zu Wagen nach der Stadt zurückbegaben, während Kaiser Wilhelm und König Humbert zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompagnie des 80. Füsilier-Regiments und der Standarten-Escadron des 13. Husaren-Regiments diese vor das Schloß führten, wo sie gegen 3 Uhr anlangten. Auf dem Wege zur Stadt bildeten die Kriegervereine Spalier.

Das Parade-Diner.

Abends 7½ Uhr fand bei den Majestäten im Kurhause Paradetafel statt. Der Kaiser brachte dabei folgenden Trinkspruch aus:

„Mein lieber Wittich! Ich freue Mich, daß Ich Ihnen vor den Königlichen und Durchlauchtigsten Gästen vollste Anerkennung zu dem heutigen Tage und damit Meine Anerkennung dem ganzen Corps aussprechen darf. Ich freue Mich, es sagen zu können, daß der heutige Tag in seinen Leistungen auch nicht im geringsten zurücksteht hinter dem Tage, an dem vor so viel Jahren das Korps vor Meinem seligen Großvater, Meinem theuren Vater und dem seligen Großherzog vorbeidefilirte. Ich danke Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog für die schöne Division, die er vorgeführt hat, und Ich freue Mich, ihn an der Spitze der schönen Truppen zu sehen, die so Großes unter seinem Vater geleistet haben. Eine hohe Ehre ist dem Corps zu Theil geworden dadurch, daß an der Spitze eines seiner Regimenter reitend, Sr. Majestät der König Humbert von Italien dasselbe vorgeführt hat. Euer Majestät! Mein Heer dankt Euerer Majestät von ganzem Herzen für die hohe Ehre, die ihm dadurch zu Theil geworden. Aber nicht nur Mein Heer, sondern das gesammte deutsche Vaterland begrüßt in Euerer Majestät den hohen Fürsten, den innigen Freund Meines verstorbenen Vaters, den treuen Verbündeten, dessen Hierherkunft von Neuem Uns und der Welt zeigt, daß unerschütterlich und fest das Band des Dreibundes besteht, der im Interesse des Friedens gegründet wurde und je mehr und je länger, desto fester und inniger in dem Bewußtsein der Völker Wurzeln schlagen und Früchte tragen wird. Ich heiße zugleich im Namen Meines Volkes in tiefster Dankbarkeit die hohe Königin willkommen, die es nicht verschmäht hat, aus ihrer Ruhe und ihrer der Kunst und Literatur gewidmeten Thätigkeit herzukommen, um hier inmitten des Feldlagers unseren Soldaten ihre holde Erscheinung zu zeigen. Euere Majestät sind uns Deutschen ganz besonders lieb und werth, weil Sie gleichsam das Ebenbild des hohen Gestirnes sind, auf das Ihr Volk und Vaterland vertrauend blickt, weil der Künstler, der Weise, der Musiker, der Gelehrte stets freien Zutritt zu Euerer Majestät haben und weil unter dem Schatten Euerer Majestät so mancher Deutsche seiner Wissenschaft leben und so mancher Kranke seiner Genesung im schönen, sonnigen Süden entgegengehen kann. Von ganzem Herzen heiße Ich Sie beide willkommen und rufe mit Meinem 11. Corps aus: Ihre Majestäten der König und die Königin von Italien Hurrah! hurrah! hurrah!"

König Humbert erwiderte in französischer Sprache Folgendes:

„Ich danke Euerer Majestät von ganzem Herzen in Meinem Namen und im Namen der Königin für die liebenswürdigen Worte, welche Euere Majestät soeben an Uns gerichtet und für den so herzlichen Empfang, welchen Euere Majestät Uns bereitet haben. Ich war glücklich, die freundliche Einladung Euerer Majestät annehmen zu können, um Euer Majestät hier laut meine Gefühle auszudrücken und von Neuem Zeugniß abzulegen für die zwischen unseren Regierungen und unsern Staaten bestehenden Beziehungen herzlicher Freundschaft und Allianz. Ich bin Euerer Majestät dankbar, Mir Gelegenheit geboten zu haben, Euerer Majestät tapfere Truppen zu bewundern und das schöne Regiment zu begrüßen, zu dessen Chef Mich zu ernennen Euerer Majestät erlauchter Großvater vor 25 Jahren Mir die Ehre erzeigt hat. Euere Majestät haben Sich eine edle Aufgabe gestellt, indem Sie Ihre beständigen Anstrengungen der Erhaltung des Friedens in Europa widmen. Die Erhaltung des Friedens durch die Einigkeit und den einmüthigen Willen der Regierungen ist — wie Euere Majestät wissen — auch Mein heißester Wunsch. Ich werde immer glauben, der Mission Meines Landes treu zu bleiben, wenn ich der Vollendung dieses größten und für das Glück der Völker und die Fortschritte der Civilisation heilsamsten Werkes meine loyale Unterstützung leihe. Mit diesen Empfindungen, mit festem Vertrauen in die Zukunft trinke ich auf die Gesundheit Euerer Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf die Gesundheit der ganzen erlauchten Familie Euerer Majestät."

Nach der Tafel war großes Konzert im Kurpark und Feuerwerk. Die Stadt Homburg glänzte in prachtvoller Illumination.

* * *

Sonntag früh begaben sich der König und die Königin von Italien, der König von Sachsen, die bayerischen Prinzen und der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zum Gottesdienst in die katholische Kirche. Um 11 Uhr fand in Anwesenheit der Majestäten im Kurpark Feldgottesdienst statt. Nach Schluß der gottesdienstlichen Feier hielt der Kaiser an das 11. Jägerbataillon eine Ansprache, in welcher derselbe die Leistungen des Bataillons belobte und demselben mittheilte, es hätte die große Ehre, daß die Königin von Italien geruht habe die Stelle als Chef des Bataillons anzunehmen. Der Kaiser schritt hierauf mit der Königin am Arme die Front des Bataillons ab. Die Königin richtete hierbei freundliche Worte an das Bataillon. Die Musik spielte den italienischen Königsmarsch. Ein Parademarsch sämmtlicher Truppen schloß die Feier.

Um 1 Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Italien, der König von Sachsen und die anderen Fürstlichkeiten zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof, wo eine Familien-Frühstückstafel stattfand. Der König und die Königin von Italien pflanzten zur Erinnerung an den Besuch zwei Coniferen im Schloßpark. Um 4½ Uhr kehrten die hohen Herrschaften nach Homburg zurück. Abends 8 Uhr fand im Königlichen Schlosse bei dem Kaiser und der Kaiserin kleinere Tafel statt.

Der König von Württemberg ist am Sonnabend Abend nach Stuttgart abgereist.

Ein neues Attentat.

Ueber ein angeblich anarchistisches Attentat wird aus Barcelona vom Sonnabend gemeldet:

Ein Anarchist gab um Mitternacht auf der „Plaza de Catalunna" zwei Schüsse auf den Polizeichef Portas ab. Portas wurde schwer an der Brust verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet.

Der Mörder des Polizei-Kommissars Portas heißt Ramon Sempau Barril und ist im Jahre 1869 in Barcelona geboren. Er hielt sich in der letzten Zeit in Paris auf, von wo er vorgestern hierher zurückgekehrt ist. Die Menschenmenge, welche infolge der Schüsse auf der „Plaza de Catalunna" zusammenströmte, wollte den Mörder lynchen, den die Gendarmen nur mit Mühe in einen Wagen schaffen und auf die Polizei-Präfektur bringen konnten. Nachdem der Verbrecher die beiden Schüsse auf Portas abgegeben hatte, versuchte er zu entfliehen, wurde jedoch von Plantada, dem obersten Polizei-Chef verfolgt, auf welchen der Flüchtling mehrere Schüsse abgab. Plantada wurde nicht verwundet, dagegen erhielt ein Kellner einer Bierwirthschaft, in welcher der Mörder Zuflucht suchte, einen Schuß in den Schenkel. Der Polizei-Chef feuerte nun seinerseits auf Sempau Barril und verhaftete denselben schließlich in der Bierwirthschaft.

Der Polizei-Kommissar Portas versichert, Sempau Barril sei ein Mitschuldiger Angiolillos und sei von ihm (Portas) vor zwei Jahren verhaftet worden, weil er im Theater Novedades die spanische Fahne ausgepfiffen habe. Sempau gab zu, Anarchist zu sein; man fand bei ihm ein in französischer Sprache abgefaßtes, ihn sehr kompromittirendes Schriftstück. Portas war mit der Ueberwachung der Anarchisten beauftragt. Im Augenblick des Attentats ging er mit dem Polizei-Kommissar Teixido, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater.

Eine Meldung von Sonntag lautet: Sempau Barril verbrachte die Nacht auf der Präfektur, wo er unaufhörlich sang. Am Morgen wurde er einem Verhör unterworfen und darauf in das Militärgefängniß gebracht. Sempau Barril leugnet, Anarchist zu sein, will vielmehr Anhänger einer föderativen Republik sein. Er habe auf den Polizeikommissar Portas geschossen, weil dieser überall seine Ausweisung veranlaßt habe. — Es scheint erwiesen, daß zwei andere Individuen ebenfalls auf Portas und Teixido schossen; es gelang diesen aber zu entkommen. Die Regierung hat eine Beschleunigung des Prozesses gegen Sempau angeordnet.

Pariser Blättern zufolge lebte Sempau Barril bis Anfang Januar d. J. unter dem falschen Namen Juan Puig in Paris und gab sich für einen Journalisten aus. Er wurde, ebenso wie Angiolillo, wegen Theilnahme an einer Demonstration gegen die spanische Botschaft ausgewiesen und begab sich sodann nach Brüssel und London.

Deutschland.

Berlin, 3. September.

— Der Reichskanzler ist Sonnabend Abend in Homburg eingetroffen.

— Zum Projekt des Donau-Main-Rhein-kanals hat Prinz Ludwig von Baiern dem Bürgermeister von Aschaffenburg, wie der „Voss. Ztg." von dort geschrieben wird, folgende Mittheilungen gemacht: Das erste Wort, das der Kaiser in Würzburg an ihn gerichtet habe, sei gewesen: „Ich habe meinen Finanzminister angewiesen, die Projektirung der Mainkanalisation bis zur baierischen Landesgrenze sofort in Angriff zu nehmen." Bisher hatte Preußen Schwierigkeiten gemacht, und dies war das Haupthinderniß für den ganzen Kanalplan.

— Die Jagd an Sonn- und Feiertagen ist durch eine Provinzial-Polizeiverordnung vom 24. Juli in der Provinz Westfalen gänzlich untersagt worden. Diese plötzliche Einschränkung der Ausübung der Jagd hat allgemein in der Provinz eine große Erregung zur Folge gehabt, zumal vorher von der Absicht des Erlasses einer solchen Verordnung wenig oder garnichts verlautete. Nach dem Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung ist der Oberpräsident berechtigt, mit Zustimmung des Provinzialraths solche Polizeiverordnung zu erlassen. Es ist aber nicht bekannt, daß in einer anderen Provinz eine ähnliche Verordnung, welche über den Schutz der Zeit des Gottesdienstes gegen Störungen weit hinausgeht, erlassen worden ist. Jedenfalls ist der Oberpräsident in Westfalen in Bezug auf die Ausübung der Jagd am Sonntag anderer Ansicht als sein Kollege, der Regierungspräsident von Tepper-Laski in Wiesbaden, welcher, wie aus den Verhandlungen der Synode bekannt geworden ist, höchstpersönlich sogar selbst an den hohen Festtagen im Bezirk der Jagd obliegt.

— Zur Verhaftung des Anarchisten Daubenspeck schreibt die „Magdeb. Ztg.": Die in Brüssel verbreitete Meldung von einem geplanten anarchistischen Anschlag auf das Leben des deutschen Kaisers stellt sich, wie jetzt von mehreren Seiten berichtet wird, nunmehr nach amtlicher Auskunft als die Erfindung zweier fahnenflüchtiger deutscher Soldaten heraus, die durch ihre Denunziation sich eine straffreie Rückkehr nach Deutschland erwirken wollten. Der verhaftet gewesene Daubenspeck hat genügende Beweise für seine Unschuld beigebracht.

Ausland.

Türkei.

— Aus Kanea berichtet die „Agence Havas", daß die Admirale eine Verordnung, betreffend die Einrichtung der internationalen militärischen Gerichtskommission, erlassen haben. Artikel 1 und 2 bestimmen, daß die Kommission unter Anwendung der Bestimmungen des italienischen Militär-Strafgesetzbuchs Handlungen gegen die öffentliche Sicherheit, Beleidigungen von internationalen Offizieren, Mannschaften und Gendarmen, begangen durch Eingeborene, türkische Unterthanen oder ansässige Ausländer, ahnden soll; Berufung hiergegen findet nicht statt. Artikel 3 bestimmt, daß die Konsuln den Kapitulationen gemäß gegen Ausländer vorzugehen haben, welche anderer Verbrechen, Vergehen und Zuwiderhandlungen, als der genannten, beschuldigt werden. Die Admirale werden den Ort des Strafvollzugs bestimmen und behalten sich vor, nach Erforderniß eine ähnliche Kommission in anderen Städten einzusetzen. In diesem Falle soll das Militär-Strafgesetz desjenigen Landes in Anwendung kommen, dem der betreffende Höchstkommandirende angehört.

Portugal.

— Die portugiesischen Kortes haben von zwölf Anträgen des Finanzministers nur drei genehmigt und zwar diejenigen betr. die Bank von Portugal, betr. die Unternehmung öffentlicher Arbeiten und betr. die Ruhegehälter. Der Antrag betr. die Konversion der äußeren Schuld ist nicht einmal auf die Tagesordnung gesetzt worden, während der Antrag betr. die Privilegien der Tabaksgesellschaft noch unerledigt geblieben ist. Die Kortes haben sich nach Bewilligung des Budgets vertagt und werden am 2. November wieder zusammentreten.

Asien.

— Nach Meldungen aus Manila hatten die Aufständischen in mehreren Gefechten einen Verlust von 228 Todten und 44 Gefangenen. Von den spanischen Truppen wurden drei getödtet, neun verwundet. Der Insurgentenführer Aguinaldo wird durch Truppenabtheilungen verfolgt.

— Die Herrscher der Eingeborenen-Staaten in ganz Indien haben ihre Truppen der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat das Anerbieten der Fürsten im Pendschab betreffend die Stellung von vier Bataillonen Infanterie und zwei Kompagnien Sappeure angenommen, ebenso die Stellung von Transportzügen Seitens der Maharadschas von Gwalior nach Jajpur.

Amerika.

— Nach Meldungen von der Insel Kuba ist General Weyler nach Havanna zurückgekehrt.

— In Uruguay nimmt im Gegensatz zu früheren Meldungen die Revolution noch einen größeren Umfang an. Die „Times" meldet aus Buenos-Aires vom 2. d. M.: Von Montevideo hierher gelangte Telegramme melden, daß die Revolution in den letzten Tagen viele Anhänger gewonnen habe. Die Aufständischen rücken nach dem Innern von Uruguay vor. Es erschienen Abtheilungen derselben unweit Minas.

Von Nah und Fern.

* **Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares in Nürnberg** war im dortigen Standesamtssaale ein Christbaum mit elektrischer Beleuchtung aufgestellt, der von einer Reihe Nürnberger Industriellen den kaiserlichen Prinzen dargebrachte Geschenke (Spielzeug 2c.) um sich vereinigte. Die Kaiserin äußerte, als sie unter den Spielwaaren ein Schiff bemerkte und dasselbe in die Hand nahm, scherzend zum Kaiser: „Sieh' einmal, wenn Du so leicht Deine Schiffe bekämst."

* **Die Leiche des Lieutenants v. Hahnke,** die, wie bereits erwähnt, nach wochenlangem Suchen endlich gefunden worden ist, war fürchterlich verstümmelt; wiederholt ist der Verunglückte anscheinend zwischen dem Geröll und Felsgestein eingeklemmt gewesen und dann durch die Gewalt des Gebirgswassers wieder losgerissen worden, so daß einzelne Gliedmaßen an dem Leichnam fehlten.

* **Breslau,** 4. September. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Görlitz: In der Nacht ist wiederum bedeutendes Hochwasser der Neiße und ihrer Nebenflüsse eingetreten. Das Dorf Bündendorf ist wiederum überschwemmt; verschiedene Gehöfte wurden durch Blitzschlag eingeäschert; mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen oder betäubt.

* **Vom Blitz erschlagen** wurde im Walde bei Schöneck das Ehepaar Schmidt. Dasselbe hinterläßt fünf Kinder im Alter von 1—9 Jahren.

* **Ein unangenehmes Abenteuer** erlebte in Hannover nach einer Vorstellung im dortigen Tivoli-Theater der erste Liebhaber dieser Bühne Bernhard Vorwerk. Er wurde nämlich ganz unerwartet verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht auf Grund einer Majestätsbeleidigung, die er sich sollte zu Schulden haben kommen lassen. Vorwerk war, wie sich herausstellte, von dem Schauspieler Hans Berger (resp. Siegfried) denunzirt worden. Es ergab sich jedoch, daß die zur Anzeige gebrachte Aeußerung nicht in der von Berger behaupteten Form gefallen war, so daß Vorwerk alsbald wieder in Freiheit gesetzt werden konnte. Gegen Berger, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, soll nunmehr das Strafverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet werden. — Hoffentlich wird der erbärmliche Bursche bald erwischt.

* **Durch Bienenstiche getödtet** wurde in Thülsfelde (Oldenburg) der Hirt Thoben. Beim Schafehüten wurde derselbe von unzähligen Bienen angefallen, welche ihn so zurichteten, daß er fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Man fand Thoben ohne Bewußtsein an der Chaussee Friesoythe-Cloppenburg liegen. Der unglückliche Mann wurde ins Hospital nach Friesoythe gebracht, wo er nach kurzer Zeit seinen sehr schmerzvollen Leiden erlegen ist.

* **In Athen** schoß ein Hauptmann der Infanterie in einem Anfall von Geistesstörung auf zwei Leutnants. Der eine blieb sofort todt, der andere ist tödtlich verletzt.

Jubel-Gau-Turnfest des Unterweichselgaues.

× Pr. Stargard, 5. September.

Wieder zeigte sich unsere Stadt im Festtagskleide, wieder flatterten vor den Häusern die Fahnen und winkten lieben Gästen Grüße zu. Diesmal waren es die Turner des Unterweichselgaues, die sich hier versammelten, um die fünfundzwanzigjährige Erinnerungsfeier an den Tag der Begründung des Gaues zu begehen. Am Sonnabend Abend begann das Fest. Mit Musik und Fackeln wurden die auswärtigen Turner vom hiesigen Verein vom Bahnhof abgeholt und zur Turnhalle geleitet, die in ihrem Fahnen- und Laubschmuck einen prächtigen Anblick bot. Nachdem die Turner hier an langen Tafeln Platz genommen hatten, begrüßte sie der Vorsitzende des Turnvereins Pr. Stargard, Herr Möbelfabrikant Boltenhagen, mit einer kernigen, von Begeisterung für die edle Turnsache erfüllten Ansprache und schloß mit einem „Gut Heil der Turnerei!" In warmen herzlichen Worten dankte der Gauvorsitzende, Herr Kaufmann Katterfeld-Zoppot; sein Gut Heil galt dem ferneren Gedeihen des hiesigen Vereins. Sodann nahmen die einzelnen Vereine ihre Theilnehmerkarten und Festabzeichen, Quartierbillets in Empfang, und die Turner begaben sich theils in ihre Wohnungen, theils betheiligten sie sich an der nun stattfindenden Festkneipe, die durch mehrere Vorträge verschönt wurde. Um 10 Uhr versammelte sich das Kampfgericht zu einer Sitzung, in dem jeder der theilnehmenden Vereine durch zwei Mitglieder vertreten war. Es betheiligten sich am Fest die Vereine: Turn- und Fechtvereine Danzig und die Männerturnvereine Berent, Danzig-Neufahrwasser, Danzig, Marienwerder, Elbing, Graudenz, Langfuhr, Marienburg, Neustadt, Oliva, Rosenberg, Tiegenhof, Zoppot, Dirschau und Pr. Stargard, zusammen gegen 200 Mann. In der Sitzung des Kampfgerichts wurden die Uebungen des volksthümlichen Turnens bekannt gegeben, sowie die Namen der Riegenführer, der Preisrichter und der Mitglieder des Werthungsausschusses. Auch wurden durch Abstimmung die Uebungen für's Geräthturnen festgesetzt. Heute Morgen früh 7¾ Uhr begann auf dem Platze hinter der Turnhalle das Wettturnen. Es wurde in sechs Riegen geturnt; jeder Riege stand ein Riegenführer vor. An den Geräthen Barren, Reck und Pferd wurde von den Wettturnern je eine Schwung-, Kraft- und Kurübung gemacht. Die beste Uebuug wurde mit 5 Punkten gewerthet. Vom volksthümlichen Turnen waren Steinstoßen, Weit-Hochsprung und Wettlauf gewählt. Beim Steinstoßen mit dem 33⅓ Pfund schweren Stein wurde eine Wurfweite von 3,40 Meter mit 1 Punkt gewerthet, jede weiteren 20 Centimtr. brachten einen weiteren Punkt ein. Als größte Weite galt 5,40 Meter (10 Punkte). Der Weit-Hochsprung begann mit 1 Meter Höhe und 1,20 Meter Weite. Die Höhe änderte sich in Abständen von 5 Centimtr., die Weite in Abständen von 10 Centimtr. Als größte Leistung galt 2,20 Meter Weite und 1,50 Meter Höhe (10 Punkte). Beim Wettlauf mußten 200 Meter in höchstens 36 Sekunden durchlaufen werden. Jede Sekunde weniger machte einen Punkt aus. Hier galt als beste Leistung 26 Sekunden (10 Punkte.) Bei jedem Geräth walteten zwei Preisrichter ihres Amtes. Viele Turner und Zuschauer verfolgten das Wettturnen mit großem Interesse. Sämmtliche Uebungen wurden mit großer Gewandtheit, Kraft und Genauigkeit ausgeführt und die Preisrichter hatten, zumal bei dem Geräthturnen, eine ziemlich schwierige Aufgabe. Nach Schluß des Wettturnens benutzten die Turner die Zeit bis zum Essen zu einem Gange durch die Stadt, während der Werthungsausschuß die Punkte der Wettturner zusammenzählte und die Preise festsetzte. Kurz nach 12 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer wieder in der Turnhalle zum gemeinschaftlichen Mittagsessen. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende des Pr. Stargarder Vereins Herr Boltenhagen mit einem jubelnd aufgenommenen Gut Heil! auf den Kaiser, worauf die Festversammlung stehend die Nationalhymne sang. Die Festrede hielt der Gauvorsitzende, Herr Kaufmann Katterfeld-Zoppot. Redner sprach ungefähr folgendermaaßen: Wir leben in einem Jahre, das für uns ein Jubeljahr ist. Im vorigen Monat war es 100 Jahre her, daß uns die Stütze Vater Jahns, Maßmann, der Dichter des Liedes: „Ich hab' mich ergeben", geschenkt wurde. Manches Jahr ist seit jener Zeit dahingerauscht und mitunter gab es schwere Zeiten, auch in unserer Ecke, aber auch Männer, die durch diese Zeiten hindurchhalfen, wie Friedländer und Preisner. Ihr Streben ging dahin, ein einheitliches Turnen zu erzielen, und dazu halfen viel die Wanderturnlehrer. Aber man fühlte, daß man sich noch nicht eng genug zusammengeschlossen hatte, bis endlich am 6. Juli 1872 in Tilsit die Gaubildung beschlossen wurde. So entstand dann auch am 8. September desselben Jahres der Unterweichselgau unter dem Vororte Danzig, begründet auf der Saroslaer Wiese bei Pr. Stargard. Schon im Dezember wurde das erste Gauturnen veranstaltet und im folgenden Jahre in Pr. Stargard das erste Gauwettturnen. In diesem selben Monat vor 20 Jahren weihte dann der Pr. Stargarder Verein diese Halle ein, in der wir jetzt weilen. Rührige Männer, unter ihnen Boltenhagen, haben das zu Stande gebracht. Und der Unterweichselgau wuchs von Jahr zu Jahr und ward stärker, Männer wie Dommasch, Fentzloff, Merdes wirkten mit an seiner Blüthe. Jetzt zählt der Gau über 2000 Mitglieder. Aber wir müssen entschieden noch mehr thun, wir müssen uns noch enger zusammenschließen, wir müssen auch den gesunden Sport, Radeln und Rudern, pflegen und auch die Spiele nicht vernachlässigen. So möge denn unser Gau immer vorwärts streben. Unserm geliebten Gau ein dreifaches Gut Heil! Und dem Gut Heil schloß sich der Turnergruß an:

Gut Heil! der deutschen Turnerschaft,
Dem Mannesmuth, der Manneskraft
Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!

Den dritten Toast brachte Herr Kaufmann Du Jong-Neufahrwasser aus. Sein Gut Heil! galt den Begründern des Gaues. Während des Essens wurden auch die eingelaufenen Glückwunschtelegramme verlesen. Es hatten gratulirt der Turnverein Memel, der Turnklub Königsberg, der frühere Turnwart des Pr. Stargarder Vereins Herr Oberlehrer Dr. Nagel-Nordhausen und Herr Amtsrichter Kroner aus Gräfenberg. Die Tafelmusik wurde in netter Weise von der Schönecker Stadtkapelle ausgeführt. Nach dem Essen marschirten die Turner unter Vorantritt der Musik nach Adl. Stargard, wo ihrer elf reich mit Laub geschmückte Leiterwagen warteten. Schnell wurden die Wagen bestiegen und trotz des kühlen Wetters gings in lustiger Fahrt nach Spengawsken. Im Garten des Dorfwirthshauses wurde Kaffee getrunken und dann nach Saroslа marschirt. Auf der Wiese, auf welcher vor 25 Jahren der Gau begründet worden war, angekommen, spielten die Turner in mehreren Abtheilungen Turnspiele, Schleuderball, Laufball und „den Dritten abschlagen". Ein kleiner Regenschauer störte wenig und selbst, als das Naß in ziemlich reichlicher Menge vom Himmel herabkam, spielten zwei Turner ruhig ihren Schleuderball weiter. Als es sich wieder etwas aufgeklärt hatte, schritt man zur Vertheilung der Preise. 47 Turner hatten am Wettturnen theilgenommen, jeder Turner, der sich mindestens 50 Punkte erworben hatte, war Sieger, und der Werthungsausschuß war in der glücklichen Lage, 21 Turnern, ein sehr hoher Prozentsatz, Preise zuzuerkennen, die in je einem Eichenkranz mit weiß-rother Schleife und einer kunstvoll ausgeführten, vom Gauvorstande unterschriebenen Ehrenurkunde besteht. Außerdem erhielten 11 Turner Anerkennungen. Die 21 Preise erwarben sich:

1. Preis Lippoldt, Turn- und Fechtverein Danzig, mit 66¼ Punkten.
2. „ Ortmann, von demſ. V., mit 61¾ P.
3. „ Müller, „ „ 61 „
4. „ Abeling, M.-T.-V. Graudenz, 60¼ „
5. „ Nelte, Turn- und Fechtverein Danzig, mit 59¾ Punkten.
6. „ Kieselbach, Turnv. Elbing, mit 59½ P.
7. „ Schwendt, M.-T.-V. Danzig, „ 58 „
8. „ Gorscholki, Turn- und Fechtverein Danzig, mit 57½ Punkten.
9. „ Fr. Marschall, Turnv. Elbing, mit 57¼ P.
10. „ Schelewski, „ „ „ 56¼ „
11. „ Altrock, Turnv. Marienwerder, „ 55¼ „
12. „ Treuke, Turnv. Elbing und Hoffmann, Turn- und Fechtv. Danzig, mit je 54½ Punkten.
13. „ Nacherowski, M.-T.-V Danzig und Forstenbacher, „ „ mit je 54 P.
14. „ Marowski, Turn- und Fechtv. Danzig, mit 52¾ Punkten.
15. „ Altwein, M.-T.-V. Danzig und Löw, Turnv. Elbing mit je 51 P.
16. „ Ernst Marschall, Turnverein Elbing, mit 50½ Punkten.
17. „ Röll, Turnv. Elbing, mit 50¼ P.
18. „ Göthe, M.-T.-V. Danzig, mit 50 „

Anerkennungen erwarben sich:
Warkus II, M.-T.-V. Graudenz mit 49½ Punkten, Brock, Turnv. Pr. Stargard mit 49½ Punkten, Freimann, M.-T.-V. Danzig mit 49 Punkten, Koriot, Turnv. Oliva mit 49 Punkten, Voß, Turnv. Marienburg mit 49 Punkten, Patschke, M.-T.-V. Graudenz mit 48¼ Punkten, Behrens, Turn- und Fechtverein Danzig mit 47¾ Punkten, Bregas, M.-T.-V. Danzig mit 47 Punkten, Hamm, Turnv. Tiegenhof mit 46½ Punkten, Warkus I, M.-T.-V. Graudenz mit 45¾ Punkten, Scharping, M.-T.-V. Danzig mit 45¾ Punkten.

Der Gauvorsitzende, Kaufm. Katterfeld, vertheilte die Preise und brachte den Siegern mit dem Wunsche, es möchte dieser Preis ein Sporn sein zu weiterem Vorwärtsstreben, ein Gut Heil! Auch den mit Anerkennung bedachten Turnern wurde mit einem Gut Heil! gelohnt. Von den Festtheilnehmern sowohl als auch von den Siegern machte Herr Photograph Stutterheim Gruppenaufnahmen. Gegen ½6 Uhr wurde wieder nach Spengawsken marschirt und von dort unter bösem Regen und kaltem Wind, aber in der fidelsten Stimmung, die Rückfahrt angetreten. Kurz nach 7 Uhr traten in der Turnhalle, wo sich inzwischen auch die Damen der Vereinsmitglieder eingefunden hatten, 24 der besten Turner zum Schauturnen an. Zuerst wurden nach dem Kommando des Gauturnwarts, Bildhauers Fentzloff-Danzig, einige Aufmärsche und Durchzüge, und dann Freiübungen gemacht. Trotz der Zugehörigkeit der Turner zu den verschiedensten Vereinen klappten die Freiübungen sehr gut. Darauf wurde in vier Riegen am Reck, Barren, Pferd und an der Streckschaukel geturnt; da konnte man wirklich große Leistungen bewundern, vor allem beim Kürturnen, und reicher Beifall lohnte die Turner. Nach dem Schauturnen trat der Tanz in seine Rechte, der die Festtheilnehmer noch lange zusammenhielt. So verlief denn das Fest in einfach turnerischer Weise, aber um so mehr geeignet, bei allen Turnern und Turnfreunden einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen.

Haupt-Gautag des Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes.

Elbing, 5. September.

Gestern fand hierselbst der Haupt-Gautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes statt, mit welchem ein 100 Kilometer-Rennen verbunden war. Von den fünf gemeldeten Vereinen erschienen in Graudenz am Starte der Radfahrerverein Danzig und der Radfahrerverein Elbing nicht. Es betheiligten sich an dem Rennen der Radfahrerverein Graudenz, der Baltische Touren-Club Danzig und der Touren-Club Elbing. Die Witterungsverhältnisse waren für das Rennen günstig. Der südwestliche Wind hat nicht unwesentlich zur Erzielung guter Fahrzeiten beigetragen. Der Start war in Graudenz, das Ziel in der Schillingsbrücke. Die günstigsten Zeiten erzielten die Herren Frömming (3 Stunden 13 Minuten), Röhr (3 Stunden 22 Minuten), Reydorff (3 Stunden 30 Minuten), sämmtlich vom Baltischen Touren-Club Danzig, dann folgen die Herrn Hapke und Sinnhuber vom Graudenzer Radfahrerverein mit je 3 Stunden 35 Minuten, Horsch (Baltischer Tourenklub Danzig): 3 Std. 36 Min. 15 Sek., Sausel (Tourenklub Elbing): 3 Std. 41 Min. 55 Sek., Hertrampf (Graudenzer R.-V.): 3 Std. 47 Min. 5 Sek., Kliewer (Tourenklub Elbing): 3 Std. 48 Min. 15 Sek., Reiß (Graudenzer R.-V.): 3 Std. 49 Min., Neumann (Tourenklub Elbing): 3 Std. 52 Min. 10 Sek., Brühn (Tourenklub Elbing): 3 Std. 53 Min., Ziehm (Baltischer Tourenklub Danzig): 4 Std. 7 Min. 20 Sek., Domke (Graudenzer R.-V.): 4 Std. 11 Min. Es betrug die Durchschnittsfahrzeit bei dem Baltischen Tourenklub-Danzig 3 Std. 33 Min. 43 Sek., dem Graudenzer Radfahrer-Verein 3 Std. 47 Min. 31 Sek., dem Tourenklub Elbing 3 Std. 55 Min. 48 Sek. Sämmtliche Radfahrer kamen in guter Verfassung am Ziele an. In Schillingsbrücke begannen um 11 Uhr unter Vorsitz des Herrn Blauert-Danzig die Verhandlungen des Hauptgautages. Der Vorsitzende gab in seinem Berichte seiner Freude Ausdruck über die im letzten Jahre erzielten günstigen Resultate, theilte mit, daß der Bundespreis für das heutige Rennen nicht vergeben werden könne und bat in der Zukunft das Reigenfahren tüchtig zu üben. Die Zahl der Bundesmitglieder ist im letzten Jahre von 404 auf 512 gestiegen. Die Kassenverhältnisse waren nach dem von dem Kassirer Herrn Tetzlaff abgestatteten Kassenbericht sehr günstige. Außer einem Reservefonds von 500 Mk. besaß die Kasse einen Bestand von 827,53 Mk. Herr Schäfer-Graudenz berichtet als Bundesdelegirter über den deutschen Radfahrertag in Bremen. Es wurde beschlossen, den Gaubeitrag auf 2 Mk. für Vereinsmitglieder und 3 Mk. für Einzelfahrer für das nächste Jahr festzusetzen. Der erste Gautag 1898 soll in Graudenz abgehalten werden, und zwar am ersten Sonntag im Monat Mai. Der Wirthschaftsplan pro 1898 wird in Einnahme und Ausgabe auf 1318,50 Mk. festgesetzt. An Einnahme sind unter anderem vorgesehen 1046 Mk. an Mitgliederbeiträgen, an Ausgaben 214 Mk. allgemeine Verwaltungskosten, 100 Mk. besondere Verwaltungskosten, für Prämiierungen 640 Mk., 240 Mk. als Garantiefonds für die Gautage, insgemein 124,50 Mk. — Für das 100 Kilometer-Rennen wird der 1. Preis im Werthe von 100 Mk. dem Baltischen Touren-Club — Danzig und der zweite Preis im Werthe von 70 Mk. dem Graudenzer Radfahrer-Verein zuerkannt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Blauert-Danzig (1. Vorsitzender), Vollmeister-Elbing (zweiter Vorsitzender), Krause-Danzig (Schriftführer), Tetzlaff-Danzig (Kassenwart, so lange, bis der Vorstand eine andere Kraft gewonnen hat. Herr T. bat von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen), Herr König-Graudenz (1. Tourenwart), Herr Sinnhuber-Graudenz (2. Tourenwart). Kurz vor zwei Uhr begaben sich die Radfahrer nach der Stadt. In der Bürgerressource fand das Festessen statt, bei welchem Herr Landrath Etzdorf den Kaisertoast ausbrachte.

Nachmittags 4½ Uhr begann von der Bürgerressource aus mit halbstündiger Verspätung der Korso durch die Stadt, woran sich 160 Radfahrer und Radfahrerinnen auf zum Theil mit Blumen geschmückten Rädern betheiligten. An dem Korso schloß sich ein Konkurrenz-Kunst- und Reigen-Fahren in der städtischen Turnhalle. Es wurde zunächst ein Eröffnungsreigen vom Tourenclub Elbing gefahren, woran sich ein Preis-Reigenfahren anschloß, in welchem 2 Vereine konkurrirten. Als dritte Nummer folgte ein Kostümreigen von Damen und Herren des Tourenclub Elbing. Großartige Leistungen wurden im Niederrad- bezw. Hochrad-Kunstfahren von den Herren Wollenberg und Kersten-Marienburg und besonders Röhr-Danzig geboten. Die Preisvertheilung erfolgte durch Herrn Landrath Etzdorf um 9 Uhr in der Bürgerressource. Es erhielten Preise für Konkurrenz-Reigenfahren: Der Radfahrer-Club Elbing mit 10¾ Punkten (eine kostbare Bowle); lobend erwähnt wurde der Graudenzer Radfahrerverein; für Niederrad-Kunstfahren: Herr Röhr-Danzig mit 10¾ Punkten eine Medaille; lobend erwähnt wurde Herr Wollenberg-Marienburg; für Hochrad-Kunstfahren, wofür ein Preis nicht vorgesehen war, soll Herr Kersten durch den Tourenclub Elbing noch eine schriftliche Anerkennuug ausgestellt erhalten. Den Schluß des Gaufestes bildete ein Tanz in der Bürgerressource.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 6. September 1897.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 7. September: Meist heiter, trocken, normale Temperatur, lebhafter Wind.

Bei der Reichsbank ist heute der Diskont auf 4%, der Lombardzinsfuß auf 5% erhöht.

Sedanfest des Kriegervereins. Gestern feierte der hiesige Krieger- und Militär-Verein in seinem Vereinslokal, Speiser's Restaurant das Sedanfest. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine stattliche Anzahl von Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen eingefunden. Das Fest wurde durch Concertmusik eingeleitet, worauf der stellvertretende Vorsitzende Herr Oberlehrer Schulz die Festrede hielt, welche in einem Hoch auf den Kaiser endigte. Unter Abwechselung von Concertstücken mit theatralischen Aufführungen ging der officielle Theil zu Ende und der Tanz als Abschluß des Festes trat in seine Rechte, welcher die Festtheilnehmer noch lange zusammenhielt.

Die Elbinger Schauspielhaus-Aktien-Gesellschaft hält am Donnerstag, den 23. September, Nachmittags 5 Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 35,

eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. Beschlußfassung über zu zahlende Dividende.

Turnverein. Bei dem am gestrigen Sonntag in Pr. Stargard gelegentlich des 25jährigen Jubel-Gau-Turnfestes des Unterweichselgaues abgehaltenen Wettturnen erhielten sämmtliche hiesigen Wettturner Preise (Eichenlaubkränze mit Widmung und Diplome). Es erhielten die Herren: Kieselbach den 6. Preis mit 59½ Punkten, F. Marschall den 9. Preis mit 57¼ Punkten, Schelewski den 10. Preis mit 56¼ Punkten, Trenke den 12. Preis mit 54½ Punkten, Loew den 15. Preis mit 51 Punkten, E. Marschall den 16. Preis mit 50½ Punkten, Roell den 17. Preis mit 50¼ Punkten. Dieses vorzügliche Resultat ist nur dem fleißigen Besuch der Turnstunden zu verdanken, doch war dasselbe nach Lage der Sache kaum vorauszusehen. Auch wir rufen den wackeren Wettturnern ein kräftiges „Gut Heil!" zu und wünschen, daß sie immerfort der edlen Turnerei treu bleiben mögen!

Festgefahren. Infolge der andauernden südlichen Winde und besonders des gestrigen Sturmes ist der Wasserstand im Frischen Haff ein so niedriger geworden, daß der Kahlberger Tourdampfer „Elsa" auf der Rückfahrt von Kahlberg gestern Abend gleich nach Verlassen des Landungssteeges auf Grund gerieth und nicht wieder loskam. Für die Passagiere war dies um so unangenehmer, als durch Sturm und Wellen der Dampfer mächtig hin- und hergeschaukelt wurde. Die Stimmung war bald eine sehr gedrückte und wurde durch die Seekrankheit, die bei vielen auftrat, keineswegs gebessert. Einem Kutter gelang es indeß, einen großen Theil der Passagiere zu landen. Da diese gefahrvolle Arbeit mit 3 Mk. pro Person gelohnt werden mußte, so war es jedoch einem nicht unerheblichen Theile der Passagiere nicht möglich sich landen zu lassen und mußten dieselben sich in ihr Schicksal ergeben. Die Gelandeten kamen in Kahlberg nicht ohne Weiteres unter, da mittlerweile schon die Nacht hereingebrochen war und alles schlief. Mit großer Mühe gelang es schließlich, doch Unterkommen zu finden. Heute Morgen war der Wasserstand wieder höher und wurde die „Elsa" ohne Weiteres flott die nunmehr die Heimfahrt antreten konnte. Gegen 9 Uhr langte die „Elsa" scheinbar unbeschädigt hier an. Sonnabend Abend wurde die „Elsa" in der Nähe der Insel von einer Lomme angefahren und das Zelt beschädigt. Wie es heißt, trägt die Schuld der Führer der Lomme, da derselbe nicht vorschriftsmäßig ausgewichen ist.

Ein Zechpreller, der sich Rogonsky nannte, wurde heute Nachmittag in einem Lokale der Kl. Hommelstraße dingfest gemacht. Derselbe ließ sich Bier, Wein, sowie andere Sachen verabfolgen, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen.

Polizeiliches. Mittels räuberischen Ueberfalls wurde gestern Abend dem Laufburschen Paul B. in der Königsbergerstraße die Taschenuhr entrissen, mit der der Thäter leider entkam. Ferner wurde während der letzten Tage einer Geschäftsinhaberin der Schmiedestraße verschiedene Sachen gestohlen. Als Diebin wurde das Laufmädchen Marie Thiel ermittelt, in deren Besitz die gestohlenen Sachen auch gefunden wurden.

Eine öffentliche Auktion von importirten ostfriesischen Kälbern und Bullen veranstaltet der landwirthschaftliche Lokalverein am Freitag, den 24. September, Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Viehhofe.

Wegen Messerstecherei wurden gestern Abend der Arbeiter Peter Drose aus Ellerwald und der Arbeiter Martin Falk aus Einlage verhaftet. Ersterer hat den Arbeiter Gottfried Werner aus Ellerwald 2. Trift in einem hiesigen Tanzlokal mit einem Messer derartig bearbeitet, daß der Schwerverletzte sofort ins Krankenstift geschafft werden mußte. Falk hat dagegen mit einem Genossen zwei hiesige Fleischergesellen auf der Tiegenhöfer Chaussee überfallen und durch Messerstiche in die Brust erheblich verletzt. Als der Schmied M. aus Ellerwald 3. Trift zu Hilfe eilte, erhielt er einen Messerstich in den Kopf, worauf die Messerstecher ausrückten. Sie wurden aber verfolgt und es gelang auch, den Falk festzunehmen. — Eine gefährliche Verletzung erlitt gestern Abend auch der Matrose August G. von hier in einem Schanklokal des Inn. Georgendamms dadurch, daß ihm die eine Gesichtshälfte vom Schädel bis zum Kinn durch einen Wurf mit einem Glase gespalten wurde. Auch dieser Verletzte mußte in's Krankenstift geschafft werden. Der Thäter entkam.

Versuche mit Schreibmaschinen werden bei der Reichspostverwaltung angestellt. In der Geheimen Kanzlei des Reichspostamts in Berlin werden Schreibmaschinen vier verschiedener Systeme erprobt. Zu gleichem Zwecke sind einigen Oberpostdirectionen Schreibmaschinen überwiesen worden.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Petersburg,** 4. Sept. Die Session des Internationalen Statistischen Instituts wurde heute geschlossen. Als Datum der Wende des Jahrhunderts wurde der 31. Dezember des Jahres 1900 festgesetzt und beschlossen, die nächste Session in Christiania abzuhalten.

Telegramme.

Homburg, 6. September. Der Kaiser und der König von Italien fuhren heute früh sechs Uhr nach dem Manövergelände ab. Es herrscht Sturm mit Regen.

Homburg, 6. September. Gestern fand eine musikalische Abendunterhaltung statt, bei welcher die Wiesbadener Theaterkapelle sowie mehrere hervorragende Kammersänger, Sängerinnen und Kammermusiker mitwirkten.

Essen, 6. September. Der König von Siam wohnte der gestrigen ihm zu Ehren veranstalteten Vorstellung im Circus Althoff bei. Darauf fand Diner bei Krupp und Feuerwerk statt.

Rom, 6. September. Das Blatt „Don Chisciotte" schreibt: Die in Trinksprüchen Kaiser Wilhelms und König Humberts ausgesprochenen Gedanken sind eine sehr klare Bekräftigung des Dreibundes, der um des Friedens willen geschlossen ist und, je länger er dauern wird, um so mehr Früchte bringen wird. Der „Messagero" bezeichnet die Trinksprüche als einen Hymnus auf den Frieden, der alle Befürchtungen zerstreut.

Prag, 6. Sept. Der gestrige Tag ist hier ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Bielostock, 6. Sept. Das Zarenpaar wohnte den gestrigen Manövern bei.

London, 6. September. Die „Times" meldet aus Simla, dort bestehe nicht der geringste Zweifel an der Loyalität des Emirs von Afghanistan.

Kandia, 6. September. Die Aufständischen haben einen Muhamedaner getödtet und einen verwundet.

Madrid, 6. September. Das Kriegsgericht zur Aburtheilung des Sempau Barril ist heute zusammengetreten.

Barcelona, 6. Sept. Die Vertheidigung Sempau Barrils ist dem Geniekapitän Gualdo, welcher seiner Zeit auch den Anarchisten Corominas vertheidigt hat, übertragen worden.

Athen, 6. Sept. Durch einen heute ausgegebenen Befehl werden die Reservisten des Jahrganges 1885 mit unbeschränktem Urlaub in die Heimath entlassen.

Havanna, 6. September. Von hier wird gemeldet, daß bei den letzten Zusammenstößen 141 Aufständische getödtet wurden und 223 sich ergeben haben. 38 spanische Soldaten wurden verwundet.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. September, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	4./9.	6./9.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60	103,60
3½ pCt. „ „	103,70	103,70
3 pCt. „ „	97,50	97,50
4 pCt. Preußische Consols	103,60	103,70
3½ pCt. „ „	103,70	103,60
3 pCt. „ „	98,00	98,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,00	100,00
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,10	100 20
Oesterreichische Goldrente	105,90	105,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,00	104,20
Oesterreichische Banknoten	170,30	170,30
Russische Banknoten	217,20	217,30
4 pCt. Rumänier von 1890	90,20	90,40
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	65,60	65,20
4 pCt. Italienische Goldrente	94,50	94,30
Disconto-Commandit	205,50	205,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122,25	122,10

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	—,— ℳ
Spiritus 70 loco	45,20 ℳ

Königsberg, 6 September, 1 Uhr — Min Mittags.
(Von Portatius & Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	44,00 ℳ	Brief
Juni	44,20 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	44,00 ℳ	Geld
Juni	43,60 ℳ	Geld

Danzig, 4. September. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 ℳ per Tonne, sogen. Factorei-Provision, usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

Weizen. Tendenz: Matt. Umsatz: 450 Tonnen.	ℳ
inl. hochbunt und weiß	185,00
„ hellbunt	178,00
Transit hochbunt und weiß	152,00
„ hellbunt	144,00
Roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	126,00
russisch-polnischer zum Transit	93,00
Gerste, große (656—680 g)	140,00
„ kleine (625—660 g)	115,00
Hafer, inländischer	121,00
Erbsen, inländische	130,00
„ Transit	95,00
Rübsen, inländische	250,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 4. September. Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 63,00, nicht contingentirter loco 43,30 bezahlt.

Stettin, 4. September. Loco ohne Faß mit 70,00 ℳ Consumsteuer 43,60.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 4. Sept Kornzucker excl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker excl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,90—10,10. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,10—7,90. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25—00,00. Melis I mit Faß 22,50—22,75. Ruhig.

Glasgow, 4. Sept. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrants 44 sh 8½ d. Stetig.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M

bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crême bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder,** aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Tolletten-Crême. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. September 1897.

Geburten: Schuhmacher August Jurgeleit 1 S. — Glaser Emil Wobbe 1 T. — Kaufmann Erich Corsepius 1 S. — Schmied Hermann Witting 1 T.

Aufgebote: Königl. Bau-Assistent Carl Fr. Paul Schulz-Elbing mit Marg. Amalie Wilh. Meißner-Neustadt. — Tischler Fritz Czepluch mit Henriette Frost. — Müller Carl Werner-Benkenstein mit Anna Krupke-Elb. — Bäcker Rudolf Mill mit Wilhelmine Böhnke. — Factor Carl Aug. Liedtke-Elbing mit Emma Tiedemann-Alt Dollstadt. — Kaufmann William Vollmeister-Elbing mit Martha Marie Tolk-Lötzen.

Eheschließungen: Schlosser George Feierabend mit Johanna Jepp.

Sterbefälle: Hausdiener Gottfried Jepp T. 3 W. — Arbeiter Joh. Fr. Frost S. 2 M. — Formerlehrling Emil Sadranowski 18 J. — Schuhmachermeisterfrau Wilhelmine Ernst, geb. Rewitz, 36 J. — Schuhmacher Hermann Meyke S. 4 J. — Eisendreherfrau Anna Elise Jordan, geb. Gerick, 32 J. — Frau Marianna Rankowski, geb. Neumann, 73 J. — Goldarbeiter-Wwe. Wilhelmine Hiller, geb. Zeugträger, 80 J. — Gelbgießer George Wallner S. 9 T. — Fabrikarbeiter Joh. Fr. Wonneberg S. 3 M. — Arbeiter Wilh. Arndt T. 1 J. — Schornsteinfegermstr. August Demmler S. 14 T. — Schiffszimmermann Th. Gottl. Sprich 83 J. — Maschinist Heinrich Welsch T 14 T.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Schütz-Gumbinnen mit dem Regierungs-Baumeister Herrn Paul Schütte-Tilsit. — Frl. Hanna Rohrer-Schülzen mit Herrn Curt Haebler-Königsberg.

Geboren: Herrn Max Weidmann-Danzig T. — Herrn Hermann Böhm-Danzig S.

Gestorben: Frau Marie Schulz, geb. Bleich-Marienau. — Frau Ottoline Baenge, geb. Pahlke-Wehlau.

Das Museum
bleibt unwiderruflich bis Dienstag, den 7. d. Mts., geöffnet.
Um geneigten Zuspruch bittet
Der Besitzer.
Chemisé.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute wurde uns ein Mädchen geboren.
Danzig, d. 5. Sept. 1897.
Kaiserlicher Bank-Assistent **Bückling**
u. Frau **Margarete,**
geb. Lazarowicz.

Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Damen um 8, Herren um 9 Uhr Ab.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 7. September cr.:
● Bücherwechsel. ●

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 9. September cr.:
CONCERT
bei guter Witterung.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft.
Zur
Generalversammlung
werden die Actionäre auf Donnerstag, den 23. September cr., Nachmittags 5 Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 35, eingeladen.
Tagesordnung:
1) Bericht an den Aufsichtsrath über die Lage des Geschäfts unter Vorlage des Gewinn- und Verlust-Contos, der Bilance und des Directionsberichts.
2) Beschlußfassung über zu zahlende Dividenden.
3) Wahl der Rechnungs-Revisoren für das Rechnungsjahr 1. Juli 1897/98.
Die Bilance nebst Gewinn- und Verlust-Conto und der Directionsbericht liegen vom 7. bis einschließlich den 22. d. Mts. bei Herrn Haertel & Co., hier, aus.
Elbing, den 6. September 1897.
Der Aufsichtsrath. Sauerhering. Der Director. Danehl.

Freitag, den 24. September cr., Vormittags 11 Uhr,
veranstaltet der Elbinger Landwirthschaftliche Lokal-Verein auf dem Viehhof in Elbing eine
öffentliche Auction
von:
ca. 20 6 bis 8 Monate alten Bullkälbern, ca. 30 6 bis 8 Monate alten Kuhkälbern, 6 ca. 1½jährigen Bullen, importirten Ostfriesen (ein Theil von Heerdbuch-Thieren abstammend).
Käufer werden zu dieser Auction eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Während des Umbaues, ab 6. September bis gegen Ende November d. J. befindet sich das
Bureau der Straßenbahn Junkerstraße 21, 1 Tr.
Elbinger Straßenbahn
m. b. H.

Konkursnachrichten.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.

Materialwaarenhändler W. Wargenau (F. W. Wargenau, vormals Reinhardt), **Königsberg i. Pr.,** Hinterroßgarten 61b. Verwalter Kaufmann Lundehn, Tragheimer Pulverstraße Nr. 14. M. 16. 10. T. 4. 11.

Schneidermeister F. W. Mauß (Firma J. A. Maaß), **Königsberg i. Pr.,** Schloßplatz Nr. 2. Verwalter Kaufmann Pangritz, Rhesastraße 19. M. 16. 10. T. 18. 10.

Empfehle meine **div. Biere** in sauberster Füllung:
Englisch Brunner Lager,
„ Böhmisch,
ff. Ponarther.
A. Rautenberg,
Spieringstraße 19.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Oeffentliche Versteigerung!
Freitag, den 10. d. Mts., Vorm. von 9 Uhr ab,
werde ich in **Klein** beziehungsweise **Groß Wogenab** bei Elbing:
ca. 70 Ctr. geschälte Weiden, ca. 50 Ctr. rothe Ausschußweiden, 160 neue Weidenkiepen, 18 große neue Schließkörbe, 8 Wäschekörbe, 6 große Korbsessel, 12 Kinder-Korbsessel, 52 div. Körbe bezw. Kiepen, sowie div. andere Korbsachen;
ferner:
1 Geldspind, Kommode mit Aufsatz, mahagoni Buffet, Schreibtisch mit Aufsatz, Decimalwaage, 10 Bienenstöcke, Bettgestelle mit Matratzen, 4 große Bettkasten, Schwitzkasten m. Apparat, Zinkbadewanne, ca. 200 leere Weinflaschen, 6 Kutschgeschirre, Spazierschlitten nebst Schlittengeläute, 1 Halbverdeckwagen, 1 Kabriolett, 1 Wagendecke, 1 compl. Reitzeug, 1 Dreschkasten u. A. m.
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Elbing, den 6. September 1897.
Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Zum
Privat-Tanz-Unterricht
können Theilnehmer beitreten.
H. Böhnke,
Tanzlehrer,
Schulstraße Nr. 10.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 Mk.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Honig, garantirt reinen Blütenhonig, nur feinste Tafelsorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu 6,50 Mk. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco.
Steinkamp, Großimkereibesitzer.
Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

3 gut erhaltene
Kachelöfen
sofort auf Abbruch zu verkaufen.
Elbinger Straßenbahn
m. b. H.

Eine
Feldbahn
und eine Anzahl Lowries für alt gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht. Preisangaben wünscht
A. Müller,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Hofg. 2.

Privat- und Nachhilfestunden
für Schüler bis incl. Untertertia werden von einem Lehrer bei mäßigem Honorar ertheilt. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein alter Mann bittet um Beschäftigung zum
Stuhlflechten.
Zu erfragen in der Expedition der Altpreußischen Zeitung.

Eine Wohnung
aus Stube, Kabinet und Zubehör ist sofort zu vermiethen.
Meldungen Königsbergerstraße Nr. 78 erbeten.

Die

lithographische Anstalt u. Steindruckerei

von

Carl Schmidt Nachfolger,

Elbing, Spieringstrasse 25,

empfiehlt sich zur schnellen und geschmackvollen Anfertigung von

Plakaten, Diplomen,
illustrirten Preislisten,
Verlobungs-, Vermählungs- und Visitenkarten,
Hochzeitseinladungen,
Speisekarten, Geschäftskarten,

Wechseln, Quittungen,
Rechnungen,
Correspondenz-Formularen,
sowie von
Wein-, Bier-, Liqueur- und Waaren-Etiquettes

zu billigsten Preisen.

Gardinen,

weiss und crême,

Meter von 45 Pfg. bis Mk. 2,00.

Abgepasst, 3 Seiten mit Band eingefasst,

1 Fenster = 2 Shawls von Mk. 4,25 bis Mk. 21,00,

nur neue, hübsche Muster in grösster Auswahl.

Teppiche

in allen Grössen und dauerhaften Qualitäten von Mk. 6,00 bis zu den feinsten Salon-Teppichen.

Vorlagen, Portièren, Läuferstoffe etc.

Joh. Lau.

Kohlen.

Prima engl. Nußkohlen

(Denaby-main)

direct aus dem Kahn empfiehlt bei freier Anfuhr billigst

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Pa. Oberländischen Presstorf

(gr. Format)

empfiehlt direct ex Kahn bei freier Anfuhr **billigst**

Gustav Ehrlich,

Speicherinsel.

Mohren-Cacao

aus der Fabrik von

A. L. MOHR,

Altona-Bahrenfeld

grösste Cacao-Fabrik Deutschlands

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität

„Mohren-Cacao"

fabriziert zum Preise von
ℳ 1.60 pr. Pfd. in 1/1 u. 1/2 Pfd.-Pack.,
„ 1.80 „ „ 1/4 Pfd.-Packeten.

Ueberall käuflich.

G. Hellgardt, Elbing,

Heiligegeiststrasse 9,

Fabrik chir. Instrumente, Bruchbänder, Leibbinden und Bandagen jeder Art.

Spezialfach: Orthopädie.

Stütz- und Schraubencorsetts, Beinschienen, künstliche Arme und Beine neuester Construction.

Grosse Auswahl in:

Operngläser und Krimmstecher,

nur besserer und bester Qualität.

Gummiwaarenlager.

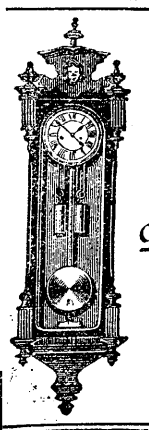
Luft- u. Wasserkissen, Irrigatoren, Wundspritzen, Fieberthermometer, Eisbeutel, Monatsverbände, Stechbecken und sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Kieler Sprotten,

Nicolaik. Maränen

empfiehlt

William Vollmeister.



E. Mulack,

Uhrenhandlung,

Ecke Spieringstr. **Alter Markt 15.** Ecke Spieringstr.

Großes Lager von

goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren,

Regulatoren, Wanduhren, Weckern,

stets neue Muster.

Streng reelle Bedienung.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken 2c. unter Garantie, billig, zuverlässig und sauber.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaare.

Lager completter Zimmereinrichtungen.

Bettgestelle mit Feder-Matratzen

zu **äußerst billigen Preisen** empfiehlt

M. Reichert,

Tapezierer und Dekorateur.

Lange Hinterstrasse 11.

Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt im Hause.

Trockene Maler-u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel

Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität billigst

(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Regenschirme,

einzelne Stücke, **sehr billig,**

für Kinder von 0,50 Mk. an,

„ Herren „ 1,00 „ „

verkauft, um damit zu räumen,

Th. Jacoby.

Gold-, Politur-, Antik-, Barock- u. Luxus-Leisten

sowie fertige Rahmen,

empfiehlt billigst

A. Birkholz, Elbing,

Kettenbrunnenstrasse 5.

L. Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.

Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Neuen

Magdeb. Sauerkohl,

halbe } **Victoria-Erbsen** { p. ℳ 15 ₰
ganze } { p. ℳ 20 ₰

Adolph Kellner Nachf.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,

Plombiren 2c.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

Knabenanzüge

in allen Größen und Preislagen

empfiehlt

zu sehr billigen Preisen

Franz Tolksdorff,

Wasserstr. 79 u. Brückstr. 3.

1897er

Himbeersaft,

pro Pfund **50 Pfg.**

Kirschsaft,

pro Pfund **45 Pfg.**

empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 **bess. europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Satzpreisliste gratis.

Zinfandel,

Californischer, voller, mildschmeckender

Rothwein,

1,25 ℳ incl. Flasche.

Weiss. Portwein,

empfehlenswerther **Frühstückswein,**

1,70 ℳ incl. Flasche.

George Grunau.

Seifenpulver.

Julius Arke,

Wasserstraße 32/33.

Benno Damus Nachf.

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 209. Elbing, den 7. September 1897. Nr. 209.

Allerlei Prüfungen*).

Der Brigadier hielt in der Unteroffiziers-Bildungsschule des Regimentes die Schlußprüfungen ab. In allen bisher durchgeprüften Unterrichtsgegenständen hatten sämmtliche Lehrer und Bildungsschüler das uneingeschränkte Lob des Herrn Generals geerntet. Zuletzt kam die Waffenlehre an die Reihe. Man wußte, daß der Herr General seit Einführung des neuen Repetirgewehres mit besonderem Fleiß und Eifer sich dem Studium des Waffenswesens gewidmet hatte. Auch der diesen Gegenstand vortragende Oberstlieutenant Spannriegel wußte dies; er sah daher mit ein wenig Bangen der Vornahme „seines" Gegenstandes entgegen. Wenn der Herr General den „Verschluß" und den „Zubringermechanismus" ausließ, dann ging ja Alles gut. Aber daran war nicht zu denken. Den „Lauf" konnte er doch nicht einem Jeden aufgeben. Ein Glück war es nur, daß gerade diese Frage der Mindestbefähigte erhielt, denn den „Lauf" kannten Alle. Endlich kommt der Brigadier zu dem gefürchteten Repetirmechanismus. Er nimmt die Sitzordnung zur Hand und wählt sich den in der letzten Tischreihe allein sitzenden Infanteristen Kuchta aus.

„Infanterist Kuchta!"

„Hier!"

„Sagen Sie mir, aus welchen Theilen die Zubringervorrichtung besteht und wie dieselbe funktionirt."

Infanterist Kuchta antwortet sofort ohne Zögern:

„Die Zubringervorrichtung besteht aus der Zubringerplatte, dem Zubringerhebel, der Zubringerfeder," — — — und so geht es fort, bis der Mann die gestellte Frage zur besonderen Zufriedenheit des Herrn Generals, sowie des beifällig nickenden Regiments-Kommandeurs tadellos beantwortet hatte. Die Prüfung war beendet.

Der Herr General wendete sich an den Herrn Oberstlieutenant Spannriegel, um auch ihm seine Anerkennung für die von ihm erreichten Ausbildungsresultate in dem ungemein wichtigen Fache „Waffenlehre" auszusprechen. Dann belobte er den seines Erfolges sich bewußten Infanteristen Kuchta mit folgenden Worten:

„Es freut mich, bei Ihnen so viel Sinn und Verständniß für das Waffenwesen zu finden; behalten Sie das Erlernte und bestreben Sie sich, Ihre militärische Ausbildung zu vervollkommnen. Es wird Ihnen nur zur Ehre und zum Vortheile gereichen. Sind Sie Professionist?"

„Jawohl, Herr General."

„Welcher Profession?"

„Kunstschlosser."

„Wo haben Sie denn zuletzt gearbeitet?"

„In Steyr, in der Waffenfabrik!"

„Und was arbeiteten Sie dort?"

„Melde gehorsamst: Zubringervorrichtungen, Herr General!"

* * *

Die Mannschaft saß auf den Commißbänken nebeneinander wie Sperlinge auf der Dachrinne und lauschte mit mehr oder weniger getheilter Aufmerksamkeit den Offenbarungen des Herrn Lieutenants über die Gliederung der Feuerlinie im Allgemeinen und über den Zweck der „Reserven" im Besonderen. Da gellt aus der Kehle des knapp neben der Thür sitzenden Tambours ein nervenerschütterndes „Habt Acht!" durch das für einige Stunden der hohen Schule militärischer Gelehrsamkeit dienende Mannschaftszimmer. Alles springt mit dröhnendem Schlage von den Sitzen auf. Der Herr Major ist erschienen. Wie Mauern stehen die Reihen der Leute zwischen den Bänken, mit Spannung der Dinge harrend, die da kommen sollen.

Auf die liebenswürdige Einladung des Herrn Majors, „nur weiter zu machen", setzte der Vortragende die Erklärung über den Zweck der „Compagnie-Reserve" fort und führt selbe bald darauf zu Ende. Der Vortragende hofft, daß, dank seiner Beredtsamkeit, jetzt jeder der Anwesenden ganz genau wisse, wozu im Gefechte die „Reserve" ausgeschieden werde. Dieser Meinung scheint sich auch der Herr Major hinzugeben und zeichnet, um sich von der Richtigkeit derselben zu überzeugen, den vor ihm sitzenden Mann mit seiner Ansprache aus.

„Infanterist . . .?"

„Martin Flinta, Herr Major!"

„Also Infanterist Martin Flinta, sagen Sie mir, was Sie unter der „Reserve" verstehen und wozu sie dient!"

„Meld' g'hursamst, Herr Major, drei Jahr Linie, sieb'n Jahr Reserv' und drei Jahr' Landwehr!"

„Sie irren sich, mein Lieber! Ich fragte nicht um die Dauer der gesetzlichen Dienstzeit. Merken Sie gut auf: Was ist das, die Reserve?"

„Viertes un' finftes Patalion!"

„Nein, falsch! Das ist das Reserve-Kommando; um das handelt es sich aber hier nicht."

Der Herr Major vertritt den Grundsatz, daß die theoretischen Unterrichtsgegenstände in den Mannschaftsschulen so volksthümlich als nur möglich, und zwar unter steter, sinngemäßer Bezugnahme auf die frühere civile Beschäftigung jedes Einzelnen vorzutragen seien. Er beschließt also, seine Lehrmethode dem Herrn Lieutenant zu zeigen. Ein vielsagender Blick, welchen er dem jungen Offizier zuwirft, sagt diesem klar und deutlich: Jetzt passe auf, so macht man's!

Dann wendet sich der Herr Major wieder an den Infanteristen Martin Flinta.

„Was sind Sie im Civil?"

„Meld' g'hursamst, Tischler!"

„Tischler? Gut. Angenommen, Ihr Meister befiehlt Ihnen, ein Brett abzuhobeln. Dazu brauchen Sie in erster Linie . . .?

„'s Prett, Herr Major!"

„Das Brett ist da. Was brauchen Sie denn sonst?"

„'n Hob'l!"

„Einen Hobel; sehen Sie, dieser Hobel bedeutet bei uns die Schwarmlinie. Wenn Sie eine Zeit lang gehobelt hatten, so wird der Hobel . . .? Nun?"

„Der Hob'l wird stumpf wer'n!"

„Ganz richtig! In ähnlicher Weise ergeht es auch mit der Schwarmlinie; auch die wird stumpf werden, das heißt, sie wird sich abnützen, sie wird Verluste erleiden. Sie müssen also, um weiter hobeln zu können, einen . . ., nun, Sie müssen einen . . .?

„I muaß an Schleifstaan nehma un 's Hob'leis'n aschlaff'n!"

„Nein, nein, mein Lieber; wir verstehen uns noch immer nicht. Sie werden ganz einfach den Reservehobel nehmen und mit diesem weiterarbeiten."

„Herr Major, meld' g'hursamst, bei mein'n Master hab'n m'r a Jed'r nur an Hob'l g'habt!"

Der Infanterist Martin Flinta sah den Herrn Major an, dieser den Herrn Lieutenant und dieser wieder den ehemaligen Tischler, der nur einen Hobel gehabt hatte.

Dann sagte der Herr Major: „Adieu, Herr Lieutenant! Machen Sie nur ruhig weiter; die Leute sollen sitzen bleiben," und ging kopfschüttelnd zur Nachbar-Kompagnie. Auf dem Wege dahin brummte er für sich: „Ja, es gehört manchesmal eine Engelsgeduld dazu!"

*) Aus einem Feuilleton von Zdenko Anderle in der Wiener Militärzeitung „Die Vedette".

Aus den Provinzen.

Danzig, 4. Sept. Herr Verbandsanwalt Heller referirte in der gestrigen Vorstands-Sitzung der Westpreußischen Landwirthschaftskammer über die jetzigen Börsenverhältnisse und speziell über diejenigen an unserer Börse. Herr Heller hat dann sein Amt als landwirthschaftlicher Vertreter an der Danziger Produktenbörse niedergelegt. — Ein Mädchen mit einem kleinen Wagen, in dem zwei Kinder im Alter von 2½ Jahren saßen, fuhr gestern Nachmittag längs dem Kielgraben. Plötzlich ließ das Mädchen den Wagen los und lief hinter anderen Kindern her. Der Wagen rollte die Uferböschung hinab, schlug um und Kinder und Wagen stürzten in den Kielgraben. Dieses bemerkte der Theerhofswächter Dorn, sprang trotz seiner 75 Jahre den Kindern nach und rettete diese mit großer Mühe.

Neuteich, 4. September. Eine Frau in Neustädterwald wollte ihrem kranken Kinde Medizin eingeben. Sie verwechselte jedoch das Medizinfläschchen mit einem anderen, in dem sich Karbolwasser befand. Der Irrthum war wohl darauf zurückzuführen, daß beide Gläser und die Flüssigkeiten ein gleiches Aussehen hatten. Sie wurde erst auf ihren Irrthum aufmerksam, als das Kind nach dem Genusse eines halben Theelöffels voll von der vermeintlichen Medizin fürchterlich an zu schreien fing. Die Mundhöhle des Kindes war von dem Wasser verbrannt. Aerztliche Hilfe, welche sogleich in Anspruch genommen wurde, linderte den Schmerz des Kindes und beseitigte die üblen Folgen.

X. **Jastrow,** 5. September. Im nächsten Frühjahr soll endlich mit dem Bau des zweistöckigen katholischen Schulhauses begonnen werden. Die Baukosten sind auf 8000 Mark veranschlagt.

S. **Krojanke,** 5. September. Dem Veteranen Maurer Steuck zu Wonzow ist mit Rücksicht auf seine Schwäche und körperlichen Gebrechen von seiner Militärbehörde aus dem Invalidenfonds eine lebenslängliche Jahresrente von 120 Mk. bewilligt worden; diese freudige Nachricht wurde dem Veteranen gerade am Sedantage überbracht.

Rosenberg, 3. September. Beim Neubau eines Hauses stürzten gestern Morgen zwei Arbeiter aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst herunter. Während der eine mit einem Beinbruch davonkam, hat der andere schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(?) **Allenstein,** 4. September. In der vorletzten Nacht wurden einem Besitzer in Asstich zwei Kühe von der seit einiger Zeit in der Umgegend unserer Stadt hausenden Räuberbande gestohlen. Obwohl sich der Besitzer und andere Personen sofort zur Verfolgung der Diebe aufmachten, so konnten sie selbige doch nicht einfangen. — Die Obsternte wird hier kaum mittelmäßig genannt werden dürfen.

Allenstein, 3. September. In der südlichen und östlichen Umgegend unserer Stadt hat vor gestern Nachmittag ein heftiges Unwetter großen Schaden angerichtet. In Plautzig fuhr der Blitz in das Wirthschaftsgebäude des Besitzers Spark und äscherte es gänzlich ein. In Jakubowko bei Gilgenburg brannte durch Blitzschlag trotz des strömenden Regens das Wohnhaus eines Rentengutsbesitzers nieder. In Heinrichsdorf bei Bischofstein schlug der Blitz in das Gehöft der Gutsbesitzerin Fräulein Gerigk, tödtete mehrere Stück Vieh und setzte sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Flammen. Nur mit größter Mühe konnte das Vieh und einiges Inventar gerettet werden. Auf der Feldmark Wuttrienen bedeckte ein heftiger Hagelschlag in kurzer Zeit Dorf und Umgegend so mit Hagel, daß die Gegend einer Winterlandschaft glich.

Pillau, 3. Sept. Gestern Abend begab sich der Postassistent B. von hier, in Begleitung eines auswärtigen Amtsgenossen K. vom Bahnhofe nach der Stadt und wollte die Fähre über den Hafenkanal benutzen. Infolge der auf dem Bahnhofsgelände in der Nähe der Fähre herrschenden Dunkelheit konnten die Herren den Zugang zu der Fähre nicht erkennen und B., der voranging, stürzte über die Quaimauer in den Kanal, wo er sofort unterging. Herr K. machte sich sofort an das Rettungswerk, welches auch mit vieler Mühe gelang.

Lyck, 2. September. Der Klempner Otto K. aus Angerburg war von der Polizeiverwaltung in A. auf die Liste der Trunkenbolde gesetzt worden, und sein Name befand sich auch auf dem Verzeichniß dieser Leute, das dem Kaufmann B. von der Polizei übergeben war. Dieses Verzeichniß war auf ein Papier geklebt, auf welchem sich auch die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten befand. Der Aerger des K. war natürlich groß, und er ließ sich am 8. Mai hinreißen, die Polizeiverordnung nebst Namensverzeichniß im Geschäftslokal des Kaufmanns B. zu zerreißen. Hierdurch machte er sich der Vernichtung einer öffentlichen Urkunde schuldig und wurde von der hiesigen Strafkammer auf Grund der §§ 133, 134 St.-G.-B. zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Maler.

Novelle von O. Heller.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Robert mußte lächeln.

„Doch! Es kommt darauf an, in wessen Hände es geräth. Was finden Sie daran?"

„Mir ist es die einzige Erinnerung an meine Mutter!"

Der Künstler wechselte jäh die Farbe.

„An Ihre Mutter!" wiederholte er mit unsicherer Stimme. „War Ihre Mutter eine Süddeutsche? Hieß sie mit ihrem Vornamen Angelika?"

„Angelika Staudacher war ihr Mädchenname," sagte Lilli.

Robert setzte sich nieder und nahm das Bild auf seine Kniee. Lange verweilten seine Blicke darauf; er mußt Zeit gewinnen, sich zu sammeln.

„Auch für mich," sagte er dann gefaßter, „knüpfen sich theuere Erinnerungen an das Bild. Gestern noch würde ich versucht haben, es um jeden Preis zu erwerben. Heute — liebe Lilli — bitte ich Sie, mir das Bild nur auf eine Weile zu leihen. Sie haben ein besseres Recht daran als ich."

„Sie wollen es also nicht kaufen?"

Die schmerzliche Enttäuschung im Klange ihrer Stimme, als sie diese Frage that, ließ Robert den begangenen Fehler begreifen.

„Freilich, freilich. Wenn Sie es mir für dreitausend Mark überlassen wollen . . .?"

Lilli erhob sich.

„Solch ein Geschenk darf ich nicht annehmen," sagte sie ernst abweisend. In ihrem bisher arglosen Gemüth dämmerte ein schwerer Verdacht auf.

In diesem Augenblick wurde stürmisch geläutet.

„Führen Sie Mademoiselle Fifine in das Atelier!" befahl Robert dem eintretenden Diener.

„Es ist ein Herr. Hier ist seine Visitenkarte."

„Bernhard Walter", las Robert erstaunt. „Ich lasse bitten."

Das war kaum nöthig, denn der eben Genannte stand schon im Zimmer.

„Lilli! Ist es denn möglich? Wie konnten Sie . . ."

„Darf ich fragen, was Sie eigentlich hier wünschen?" erkundigte sich der Maler ziemlich scharf.

Lilli griff hastig nach Bernhards Hand.

„Herr Walter ist seit vorgestern mein Bräutigam."

„Ah — da gratuliere ich von Herzen!" sagte er mit bebenden Lippen und einem mißlungenen Versuch zu lächeln.

Innerhalb weniger Augenblicke spielte sich in des Malers Seele einer jener heftigen Kämpfe ab, bei welchen unedle und gute Wallungen einander ablösen wie brandende Meereswellen. Er war ein Narr gewesen — aber war nicht das Mädchen da noch verblendeter als er, daß sie einem unbedeutenden, gar nicht besonders hübschen Schulmeister im schlechtsitzenden Rock den Vorzug gab vor dem „schönen Thilenius"? Seine offenbare Zuneigung hatte sie nicht einmal errathen, ihn für fähig gehalten, ihr das wohlwollende Interesse einer Art von gutem Onkel zu widmen! Mochte sie nun sehen, wie sie mit ihrem Erwählten weiter kam im Leben!

Aber wars nicht schlecht — schlimmer als das — lächerlich, dem hübschen Kinde zu zürnen wegen des natürlichen Zuges, welcher Jugend in die Arme der Jugend führt? Roberts Blick fiel auf das Bild der „Flora". Daß doch die Künstler immer wähnen, das Privilegium der Unwiderstehlichkeit zu besitzen! Damals — ja damals hatte er es ebenso gut haben können! Angelika war weder seine Geliebte noch seine Braut, er hatte sich in dieser Beziehung keine Vorwürfe zu machen, kein Bruch der Gastfreundschaft, kein verletzter Treuschwur haftete an dieser Jugenderinnerung. Aber Angelika hatte ihn geliebt und — obwohl das bindende Wort ungesprochen blieb — wohl auf ihn gewartet. Und er — war an seinem Glück vorbeigegangen. Vor zwanzig Jahren!

Lilli sprach unterdessen eifrig auf ihren Bräutigam ein, um ihm die Gründe ihres Besuchs bei dem Maler klarzulegen. Ohne das für sie zeugende Gemälde würde es ihr wohl nicht leicht geworden sein, des jungen Mannes eifersüchtigen Argwohn zu zerstreuen. Dieser wenigstens — ein schwacher Trost für Robert — schien den Professor Thilenius durchaus nicht im Lichte eines guten Onkels zu sehen. Ihm machte es den Eindruck, als sei seine unschuldige Braut geradezu hinterlistig in eine Falle gelockt worden. Die Enthüllung, daß kein anderer als Robert die Miethsschuld getilgt hatte, sowie die von ihm für das Bild gebotene hohe Summe verwirrten auch Lillis Urtheil.

Bernhard Walter trat mit herausfordernder Miene auf den Maler zu. Aber dieser hatte sich wieder völlig gefaßt und kam der Anrede des jungen Mannes zuvor.

„Sie wünschen, wie ich sehe, eine Erklärung meiner Handlungen. Für mich galt es, das Bild in meinen Besitz zu bringen. Da, wo ich es gefunden hatte, war es mir einstweilen sicher genug, bei einer Beschlagnahme durch den Hauseigenthümer nicht mehr. Als der letzte Pinselstrich an dem Gemälde gethan war, vor zwanzig Jahren, da hätte freilich wohl kein Mensch auch nur ein Drittel der Summe dafür gezahlt, die ich jetzt eben Ihrem Fräulein Braut geboten habe. Denn damals war der Maler jung und unberühmt."

Dicht an das Bild herantretend, wies Robert auf das Monogramm in der Ecke: die Anfangsbuchstaben seines Namens waren deutlich erkennbar, ebenso die Jahreszahl.

„Ich malte das Bild," sagte er.

Lilli sah Röthe und Blässe auf seinen Zügen wechseln. Ihr weibliches Zartgefühl hielt sie zurück, eine Frage nach den Beziehungen des Künstlers zu ihrer Mutter zu thun. Und keine Ahnung beschlich ihr Herz, daß an seiner mühsam bekämpften Bewegung die Gegenwart betheiligter war, als jene Jugenderinnerungen.

„Jetzt — fänden auch andere Käufer den von mir gebotenen Preis nicht mehr zu hoch für ein Werk von Robert Thilenius," vollendete der Maler nach einer Pause.

Er hatte aus seinem Schreibtisch drei Tausendmarkscheine genommen und händigte sie Lilli ein.

„Mademoiselle Fifine!" meldete der Diener.

„Eine Dame, die ich porträtire, erwartet mich im Atelier. Sie müssen mich schon entschuldigen, Fräulein Lilli! Leben Sie wohl — ich wünsche Ihnen — und Herrn Walter — Glück, viel Glück und eine frohe Zukunft!"

„Tausend Dank!" entgegnete das junge Mädchen mit feuchten Augen. „Und nicht wahr — auf Wiedersehen?"

„Jawohl — auf Wiedersehen!" sagte der Maler mit erstickter Stimme.

Dasselbe Lächeln, derselbe holde Blick, der ihn gleich beim ersten Anblick bezaubert hatte!

Was Bernhard Walter anbetraf, so machte er eine etwas befangene linkische Verbeugung, erwiderte aber herzlich Roberts Händedruck. Dann schloß sich die Thür hinter den Beiden.

Robert Thilenius fuhr sich mit der Hand über die Augen. Vorbei — vorbei der Traum! Hatte er denn wirklich daran gedacht, dies reizende junge Geschöpf, das da Arm in Arm mit dem Verlobten hinauswanderte in den Sonnenschein, sein eigen zu nennen?

Da stand das Bild — das Bild der Frühlingsgöttin! Das war nun sein, wie er es gewünscht hatte. Der Abglanz seiner Jugend, einer unwiederbringlichen Vergangenheit.

Der Künstler trank ein Glas Wasser und ging ein paarmal im Zimmer auf und ab.

„So," murmelte er dann halblaut vor sich hin, „nun zu Mademoiselle Fifine!"

Ueber die Schwelle des Ateliers tretend, sah er die hübsche Chansonettensängerin in malerischer Stellung auf dem Kanapee ruhen, in der Hand eine Skizzenmappe, deren Inhalt sie rücksichtslos durchstöberte . . .

„J'ai faili attendre!" rief sie dem Künstler mit einer schelmischen Grandezza zu.

„Jeder Zoll eine Königin!" antwortete er heiter. Er hatte seine gewohnte Physiognomie angenommen — er war wieder der „schöne Thilenius".

Von Nah und Fern.

* **Unwissentliche Beleidigungen.** Jedes Land hat seine besonderen Sitten und Gebräuche, und bei jedem Volke gilt manches als Beleidigung, was bei einer anderen Nation als etwas Harmloses aufgefaßt werden würde. Im Anschluß an einen kleinen Vorfall, der einem englischen Gesandten unlängst in China passiert ist, bringt eine Zeitschrift einige interessante Thatsachen, die zu wissen von Nutzen sein dürften. Was den englischen Gesandten betrifft, so war es ihm passiert, daß er während seiner Unterredung mit chinesischen Diplomaten einmal mit der Faust auf den Tisch geschlagen hatte. Das wurde ihm als ungebührlich und als eines Gentleman unwürdiges Betragen ausgelegt. In China gilt es überhaupt als größte Beleidigung, wenn man in Gesellschaft mit der Hand auf den Tisch schlägt. — In Frankreich kann der naive

Inowrazlaw, 3. Sept. Einen Selbstmordversuch verübte heute Morgen im Soolbadgarten die 28jährige Buchhalterin Luise Köhler aus Falkenberg i. Oberschl. Man fand die junge Dame sitzend und den Kopf auf die rechte Hand gestützt, mit welcher sie ein Taschentuch hielt, um die blutende Wunde zu bedecken. Sie hatte sich mit einem Revolver in die rechte Schläfe geschossen. Das junge Mädchen war bei vollem Bewußtsein und bemerkte zu den beiden Herren, welche sie auffanden, „Leider zu schlecht gezielt!" Das Geschoß war unterhalb der rechten Schläfe eingedrungen und sitzt in der Augenhöhle. Die Verwundete blieb auch während der ärztlichen Untersuchung bei vollem Bewußtsein. Als Beweggrund zu der That gab sie an, daß sie ohne Eltern und Angehörige in der Welt dastehe und das Leben für eine alleinstehende Dame sehr schwer sei.

Prostken, 2. September. Gestern trafen hier ein russischer Oberst und ein Rittmeister der Grenzsoldaten ein, um nach einem Deserteur zu suchen, der die Bataillonskasse gestohlen haben sollte. Schon am Tage vorher war ein Telegramm, das das Signalement des Soldaten und seiner Begleiterin angab, aus Suwalki an das hiesige Grenzkommissariat gesandt worden. Bei der Ungenauigkeit in den Angaben war aber ein Erkennen des flüchtigen Paares nicht möglich gewesen, es wäre somit unbehelligt nach Bremen gefahren, wenn nicht die Offiziere selbst hier noch rechtzeitig eingetroffen wären. Der Deserteur nebst der Begleiterin waren bereits in der Auswandererstation zur Beförderung nach Amerika angenommen. In ihrem Besitz fand man 500 Rubel. Das Paar wurde verhaftet.

Bütow, 2. Sept. Von einem schweren Unglücksfall wurde vor einigen Tagen die Gattin des Gutspächters Lemberg-Neuhof betroffen. Dieselbe hatte einen Pflaumenbaum erstiegen und war beim Pflücken des Obstes beschäftigt, als die Leiter abglitt und die Dame herunterstürzte. Leider fiel Frau Lemberg so unglücklich auf einen Staketenzaun, daß sie furchtbare Verletzungen am Unterkörper erlitt und in Lebensgefahr schwebt.

Posen, 4. Sept. Prinz Georg von Sachsen, General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, ist gestern Nachmittag zur Inspizirung des 5. Armeekorps hier eingetroffen und am Bahnhof von dem kommandirenden General v. Bomsdorff empfangen worden. Der Prinz nahm seinen Aufenthalt in dem General-Kommando. Ihm zu Ehren fand gestern Abend Zapfenstreich und Konzertaufführung vor dem General-Kommando statt.

12. Liste der Kahlberger Badegäste.

Frl. Laura Radtke, Elbing, Concordia.
Fr. Rentiere Jansson, Elbing, Conservirhaus.
Fr. von Hannemann, Elbing, Hotel Lerique.
Fr. Johanna Weiß, Elbing, Hotel Lerique.
Hr. E. Groß, Fabrikant, Iserlohn, Hotel Lerique.
Hr. Paul Zimmermann, Geh. Kalkulator, Berlin, Hotel Lerique.
Frl. Gertrud Urban, Danzig, D. Voß.
Fr. Restaurateur Emma Gutsche u. Tochter, Bromberg, V. Kaiser
Fr. Selma Baehr, Elbing, D. Voß.
Fr. Rentiere Schaumburg u. Fam., Elbing, eigene Villa.
Hr. Eichhorn, Rittergutsbesitzer, Sallecken (Ostpr.), Hotel Lerique.
Hr. Arnold, Ingenieur, Elbing, Hotel Lerique.
Hr. F. Kienast, Ingenieur, Elbing, Hotel Lerique.
Hr. A. Tanscher, Ingenieur, Elbing, Hotel Lerique.
Hr. A. Zwick, Apotheker, Trebnitz bei Breslau, Walfisch.
Hr. Protz, Ingenieur, Elbing, Walfisch.
Hr. Hashagen, Werkmeister, Elbing, Walfisch.
Hr. Lessing, Uhrmacher, Elbing, Walfisch.
Hr. Güllüg, Kgl. Forstkassenrendant, Mehlauken, Walfisch.
Hr. J. Wollenberg, Kaufmann, Elbing, Walfisch.
Frl. Hulda Szelinsky, Lehrerin, Straßburg i. Els., V. Bellevue.
Frl. Charlotte Baumgart, Königberg, V. Wrangel.
Frl. Marie Baumgart, Königsberg, Villa Wrangel
Frl. Emilie Baumgart, Elbing, V. Wrangel.
Fr. Kaufmann Helene Wiebe, Elbing, V. Wrangel.
Frl. Helene Zimmermann, Elbing, V. Wrangel.
Frl. Martha Klus, Elbing, V. Wrangel.
Fr. Ziese und Tochter, Elbing, V. Schichau.
Fr. Professor Hirschfeld, Elbing, V. Schichau.
Hr. Sausse, Referendar, Königsberg, Villa Sausse.
Hr. Scharmer, Amtsrichter, Tuchel, Villa Sausse.
Hr. Carl Stellmacher, Fabrikbesitzer, Danzig, Hotel Lerique.
Hr. Max Chaskel, Kaufmann, Danzig, Hotel Lerique.
Fr. Gutsbesitzer Marie Warkentin, Gurjan, Hotel Lerique.
Fr. Kaufmann Mrozek und Kind, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Olga Mrozek, Elbing, Villa Wrangel.
Hr. Carganinn und Frau, Reg.- und Forstrath, Marienwerder, Villa Wrangel.
Hr. Dr. Georg Wernick, Lehrer an der Ingenieurschule Zweibrücken, Villa Neubauer.

Lokale Nachrichten.

Zum Umzuge. Wenn man die Hunderttausende von guten Schriften, die in den Bücherschränken unbenutzt verstauben, der lern- und leselustigen ärmerer Jugend und den Volks-, Vereins- und Schulbibliotheken in wenig bemittelten Ortschaften zuführen würde, so könnte damit ein ungeheures geistiges Kapital fruchtbar gemacht werden. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" hat wiederholt um Ueberlassung guter, nicht mehr gebrauchter Bücher gebeten. Seit dem 1. Januar d. J. gingen daraufhin bei der Kanzlei der Gesellschaft 5971 Bände ein, die zum Theil verwendbar waren. Die Gesellschaft war dadurch, unter Zuhilfenahme ihrer für diesen Zweck verfügbaren Mittel, in der Lage, 97 Volks-, Vereins- und Schulbibliotheken in kleinen Gemeinden mit Zuwendungen von je 50 bis 150 Bänden und 85 strebsame Schüler in Volks- und Fortbildungsschulen mit 616 einzelnen Büchern zu unterstützen. Insgesammt hat die Gesellschaft seit dem 1. Januar d. J. 5694 Bände unentgeltlich abgegeben. Im Jahre 1890 wurden 206 Bibliotheken mit 8088 Bänden begründet, beziehungsweise unterstützt. — Bei Gelegenheit des Umzuges werden viele Hausbibliotheken aufgeräumt, wobei sich manches gute Buch dem Besitzer als entbehrlich erweist. Die Gesellschaft für Volksbildung bittet dringend, ihr alle für ihre Zwecke geeigneten Bücher (Volksbücher, gute Erzählungen, Jugendschriften, Klassiker, Zeitschriften wie „Gartenlaube", „Ueber Land und Meer" 2c.) sowie auch Schulbücher, die sich für den Selbstunterricht eignen (Lesebücher, Lehrbücher für Geschichte, Geographie, Nuturgeschichte 2c.) zuzuwenden. Sendungen werden an die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW., Lübecker Straße 6, erbeten.

Vereinfachung des Schriftverkehrs. Das Reichs-Versicherungsamt hat den Vorständen der Berufsgenossenschaften und Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten die vom Reichskanzler erlassenen „Anordnungen über den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden" mit der Aufforderung zugehen lassen, auch ihrerseits die in den „Anordnungen" enthaltenen Regeln des schriftlichen Geschäftsverkehrs soweit dies noch nicht geschieht, fortan beobachten zu wollen. Nach diesen Anordnungen soll bekanntlich die Schreibweise der Behörden knapp und klar sein, ihrer Stellung zu einander und zum Publikum auch in der Form entsprechen und sich der allgemein üblichen Sprache des Verkehrs anschließen. Entbehrliche Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und überflüssige Curialien sollen vermieden werden.

Die Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Danzig hatte im Jahre 1896/97 eine Einnahme von 71 698,69 Mk., darunter Zinsen 11 035,63 Mk., Jahresbeiträge der Gemeinden und Kassenmitglieder 17 325,50 Mk. und Zuschuß aus der Staatskasse 43 337,56 Mk., und eine Ausgabe an Pensionen von 71,698,69 Mk. Die Zahl der Wittwen betrug 299, die der Waisenfamilien vier mit fünf Kindern.

Für den Schnellzug-Verkehr ist auf den preußischen Staatseisenbahnen eine praktische Einrichtung eingeführt worden. Es können nämlich diejenigen Reisenden, welche, mit Personenzugsfahrkarten versehen, einen Schnellzug benutzen wollen oder auf einer Unterwegsstation in eine höhere Wagenklasse überzugehen wünschen, die erforderlichen Zuschlagskarten (außer bei den Fahrkarten-Ausgabestellen) auch beim Zugführer des Schnellzuges lösen. Diese Einrichtung hat für die erst kurz vor Zugabgang erscheinenden Reisenden, besonders diejenigen, welche auf Uebergangsstationen mit Zugverspätung eintreffen, große Annehmlichkeiten.

Unter den Steuerzahlern ist noch immer nicht die Ansicht darüber geklärt, ob sie gezwungen sind, ihre Geschäftsbücher zum Zwecke der Beweiserhebung im Einkommensteuer-Veranlagungs- oder Berufungsverfahren auf Verlangen vorzulegen. Dies ist nach mehreren Erlassen des Finanzministers allerdings der Fall. Es kann aber von dem Steuerpflichtigen ohne sein Einverständniß nicht die Einsendung der Bücher unter Aufgabe des Gewahrsams gefordert werden, noch ist er zu ihrer Belassung bei der Behörde verpflichtet.

Welch' Menge Geld durch die Einführung der Platzkarten in den D-Zügen und der Bahnsteigkarten dem Fiskus zufließt, das zeigen die folgenden Zahlen: Die Einnahmen aus Platzkarten haben im letzten Etatsjahre monatlich 200,000 Mk. und aus Bahnsteigkarten monatlich 150,000 Mk. also jährlich 2½ und 1,8 Millionen Mark, zusammen 4,3 Millionen Mark betragen.

Trennung des Bahnbewachungs- vom Schrankendienste. Auf einer Anzahl von Staatsbahnstrecken ist die Trennung des Bahnbewachungsdienstes vom Schrankendienst derart durchgeführt worden, daß den Bahnwärtern unter angemessener Vergrößerung ihrer Dienstbezirke nur noch die Bahnbewachung obliegt, dagegen für den körperlich nicht anstrengenden Schrankendienst besondere Bedienstete, namentlich im Dienste beschädigte oder invalide Arbeiter und weibliche Personen, eingestellt sind. Die Erfolge dieser Maßnahmen sind durchweg günstig. Nicht nur sind wirthschaftliche Vortheile erwachsen, auch die Betriebsfähigkeit hat gewonnen, da bei der Zerlegung des Dienstes in beiden Dienstzweigen eine größere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit entfaltet wird. Außerdem bietet sich hierbei die gewünschte Gelegenheit, Eisenbahnarbeiter, welche in Folge vorgerückten Alters, Betriebsunfalles oder vorzeitigen Nachlassens ihrer Kräfte in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgegangen sind, auf einem ihren Kräften entsprechenden Schrankenwärterposten in Erwerb zu erhalten.

Nachdruck von Photographien. Wer einen Photographen veranlaßt, ihm die ohne Zustimmung des Bestellers angefertigte Nachbildung eines photographischen Porträts käuflich zu überlassen, macht sich als Veranstalter eines unbefugten Nachdrucks strafbar, wenn auch der Photograph wegen Mangels eines subjectiven Verschuldens straflos bleibt. So hat das Reichsgericht in einem Falle entschieden.

Versuche mit Sommerröcken für Postunterbeamte aus waschbarem Chakeydrell werden nach der „Verk.-Ztg." seit kurzem angestellt. Der Drell hat sich bei der Verwendung zu den Uniformen der deutschen Schutztruppe gut bewährt. Die Knöpfe und die Spiegel an den Kragen sind so eingerichtet, daß sie vor dem Waschen der Röcke abgenommen werden können. Daneben werden die Trageversuche mit Sommerröcken aus leichtem blauen Wollstoff und aus Dernenschem Stoff fortgesetzt.

Gemüthsverstimmung,

Hypochondrie, Schwarzseherei, Hysterie, Angstgefühl, Schwindel, Flimmern und noch viele andere Erscheinungen, welche sich so oft bei Frauen einstellen, haben ihren Grund in einer unregelmäßigen, ungenügenden täglichen Leibesöffnung. In solchen Fällen ist der Gebrauch der allgemein beliebten und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken) von größtem Erfolge, wie die vielen tausenden von Anerkennungen beweisen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ausländer sehr leicht Aergerniß erregen, ohne daß er es nur im mindesten ahnt. Es könnte vorkommen, daß man beim Besuch bei einem Bekannten den Hut auf ein Bett legt. Der Franzose aber faßt dies als große Beleidigung auf. Dann existiren in Frankreich wie überall zwei Arten, eine Flasche anzufassen, aus der man sich oder einer anderen Person Wein eingießt. Die eine ist, die Flasche so zu halten, daß der Daumen der Hand beim Einschenken nach unten, also dem Tischtuch am nächsten zu liegen kommt. Das ist die bequemere, gebräuchlichere und nicht beleidigende Art. Die andere besteht darin, wenn man die Haud umgekehrt hält, so daß die Knöchel der übrigen vier Finger dem Tischtuch gegenüber sind und der Daumen obenauf zu erblicken ist. Diese Art des Einschänkens ist für den Gastgeber wie für die anwesenden Gäste eine große Kränkung, fast eine noch größere wie die, auf die Gesundheit eines Franzosen ein Glas Wasser zu trinken. In England ist es beleidigend, und drückt Nichtachtung aus, wenn man bei der Vorstellung einer ganz fremden Person dieser nicht die Hand reicht und ihr mit liebenswürdigem Lächeln das stereotype: „How do you do?" entgegenwirft. Der Händedruck darf auch nie, wie oft bei uns. mit einem kühlen Hinreichen oder Ergreifen der Fingerspitzen ganz formell erledigt werden, sondern er muß kräftig und energisch sein, als solle er von einer Herzlichkeit zeugen, die vielleicht nie zwischen den beiden Händeschüttelnden bestehen wird. Zwei spanische, höchst seltsame Begrüßungsformen, die besonders in Südamerika barbarisch geahndet werden, sind folgende: Erstens darf man sich nie weigern, eine Zigarette zu rauchen, die uns ein anderer anbietet, nachdem er sie schon im Munde gehabt, und zweitens soll man sich hüten, ein Glas Wein zurückzuweisen, aus dem der andere schon getrunken hat. Man tritt z. B. in ein Restaurant und geräth mit irgend einem Gast ins Gespräch. Sobald der Fremde bemerkt, daß man ohne Cigarette ist, nimmt er seine eigene aus dem Munde und reicht sie mit höflicher Miene hin. Wenn man klug sein will, acceptirt man die Cigarette, thut einige Züge daraus und giebt sie mit bestem Danke zurück. Wenn man sehr kouragirt ist, kann man allerdings die angerauchte Cigarette zurückweisen, muß dann aber gewärtig sein, daß man bei passender Gelegenheit die Klinge eines Messers oder Dolches im Rücken verspürt. Dies kommt sogar in großen Städten wie Rio de Janeiro oder Buenos Ayres vor. Dieselbe Etiquette bezieht sich auch auf ein Glas Wein. Es zeigt von schlechter Höflichkeit, ein solches Glas, aus dem der andere getrunken, nicht an die Lippen zu führen; noch schlimmer aber ist es, wenn man acceptirt und dann nach einer reinen Stelle sucht oder gar den Rand mit einem Tuche abwischt. Macht man sich eines dieser Vergehen schuldig, so kann es passieren, daß man auf der Stelle von dem gekränkten Brasilianer niedergestochen wird. — Ländlich, sittlich!

* **Den Katzen,** denen in den Militär-Proviantämtern die Vertilgung der Mäuse anvertraut gewesen, ist „gekündigt" worden. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sollen bei diesen Aemtern die Katzen abgeschafft und durch den Löffler'schen Bazillus des Mäusetyphus eine Vernichtung der Mäuse versucht werden. Man erwartet, daß das neue Verfahren besser und auch billiger ist. Für die Unterhaltung einer Katze waren bisher etatsmäßig 18 Mark pro Jahr ausgeworfen, während das neue Verfahren nur einen Kostenaufwand von 12 Mark verursacht. Außerdem hatten sich die Katzen insofern nicht bewährt, als sie zu viel Schmutzereien machen. Das neue Verfahren ist an sich sehr einfach. Der Inhalt eines Reagenzglases wird in einem Liter Wasser, dem ein Theelöffel voll Kochsalz zugefügt ist, aufgeschwemmt, alsdann werden Würfel altbackenen Brotes mit der Flüssigkeit getränkt und an den Orten, an denen die Mäuse vernichtet werden sollen, ausgelegt. Mit einem Liter können etwa 1000 Brotstücke in der genannten Größe getränkt werden. Die Mäuse, die von dem Brot naschen, erkranken alsbald, verkriechen sich dann aber nicht in ihre Löcher, sondern zeigen das Bestreben, die frische Luft aufzusuchen, so daß sie, nachdem sie gestorben sind, leicht beseitigt werden können. Es empfiehlt sich aber, die todten Mäuse zunächst liegen zu lassen, da die Kadaver sehr bald von anderen Mäusen angenagt und so neue Gelegenheit der Krankheitsübertragung und der Vernichtung der Mäuse gewonnen wird.

* **Der lichtstärkste Leuchtthurm.** An den Küsten der Bretagne wird binnen Kurzem ein neues Leuchtfeuer errichtet werden, dem der Vorzug beigelegt wird, die mächtigste Lichtquelle der ganzen Welt zu sein. Das neue Bauwerk ist der sogenannte Leuchtthurm von Eckmühl, der, in der Aufmauerung schon fertig, sich auf der äußersten Südspitze des Kap Finisterre, inmitten der berüchtigten Penmarc-Klippen erhebt, welche Jahrhunderte lang der Schrecken der Schifffahrt waren. Zwar existirt schon ein Leuchtthurm auf Penmarc, derselbe hält aber keinen Vergleich mit dem jetzigen, etwa 120 Meter von dem alten Thurm errichtet, aus. Vom Boden bis zur Spitze der Kuppel mißt der neue Thurm 64 Meter in der Höhe; seine Focusebene liegt 59 Meter über dem Hochfluthspiegel des Meeres. Seine Leuchtkraft ist gleich 10 Millionen Kerzen, das heißt übertrifft um das Fünffache die Leuchtkraft des Thurmes von La Hève, welcher bis jetzt für die stärkste aller einschlägigen Lichtquellen galt. Die Tragweite des neuen Leuchtfeuers wird auf 100 Kilometer geschätzt. Seinen Namen „Eckmühl" verdankt der neue Leuchtthurm dem Umstande, daß die Kosten seiner Erbauung zu einem großen Theil aus dem testamentarischen Vermächtniß der Madame de Blocqueville, einer Tochter des Marschalls Davoust, Prinzen von Eckmühl, bestritten wurden.

* **Die Temperatur der Sonne.** Der Astronom und Geodät Professor V. K. Ceraffiij hat mittelst eines versilberten Glashohlspiegels eine Temperatur von etwa 3500 Grad Celsius durch bloße Sammlung der auf den Spiegel auffallenden Sonnenstrahlen erzielt, während die Sammlung der von einem elektrischen Lichtbogen ausgesendeten Strahlen bei einer dem scheinbaren Sonnendurchmesser gleichen Länge des Lichtbogens nur eine Temperatur von rund 100 Grad Celsius ergab. Dieser Versuch läßt uns einen Rückschluß gewinnen auf die unvergleichlich viel höhere Temperatur der Sonne, von deren Strahlung durch den Hohlspiegel doch nur ein verschwindend winziger Bruchtheil aufgefangen werden kann.

* **Der Gipfel der Freundschaft.** Eine amerikanische Zeitschrift bringt einen Bericht, der die Höflichkeit und den freundschaftlichen Opfermuth der jungen Damen Chicagos in wahrhaft bengalischem Licht erstrahlen läßt. Drei junge Damen, deren elegante Toilette deutlich verrieth, daß sie zu einer Nachmittagsgesellschaft geladen waren, stiegen in einen Pferdebahnwagen, setzten sich neben einander und unterhielten sich diskret, aber eifrig. Sie erregten allgemeine Aufmerksamkeit, und das war nicht zu verwundern. Denn alle drei, die so reizende geschmackvolle Kostüme zur Schau trugen, hätten als auffallend hübsch bezeichnet werden können, wenn sie nicht durch die höchst seltsame Beschaffenheit ihrer — Nasen gräßlich entstellt gewesen wären. Diese Nasen, die garnicht zu den feinen Persönchen zu passen schienen, leuchteten im intensivsten Roth und sahen unnatürlich dick und geschwollen aus. Da gesellte sich zu diesem Trio noch eine vierte — nicht entstellte — Dame, die sich ebenfalls in Gesellschaftstoilette befand. Nachdem die übliche Begrüßungsszene vorüber war, starrte die Neuangekommene in maßlosem Erstaunen ihren Freundinnen ins Gesicht; „was in aller Welt ist mit Euch passirt?" rief sie besorgt; „was habt Ihr denn mit Euren Nasen angefangen?" Das war eine Frage, die alle Mitfahrenden längst beschäftigte und auf deren Beantwortung jetzt alles voller Spannung lauschte. „Nun, hast Du denn nichts gehört? Wir gehen zu Mrs. Blanks Empfangsnachmittag." „Sehr wohl, ich auch; aber ich sehe nicht ein, was das mit Euren Nasen zu thun hat." „O, unseren Nasen fehlt nichts, aber hast Du nichts von Mrs. Blank gehört? „Kein Wort," erwiderte die Unwissende. „Das ist sonderbar," meinte die Aelteste. „Ja, siehst Du, Evelyn," fuhr sie mit wichtiger Miene fort, „Du bekümmerst Dich zu wenig um Mrs. Blank, sonst würdest Du es wissen, daß die Aermste vor zwei Tagen mit dem Rade stürzte und sich dabei die Nase furchtbar zerschrammt hat. Die Karten zu heute waren schon ausgesandt, und da einige der Gäste schon morgen die Stadt verlassen, konnte Mrs. Blank nicht mehr absagen. Sie ist nun ganz außer sich darüber, daß sie sich mit einer so entstellten Nase zeigen muß. Um ihr unsere Sympathie zu beweisen, haben wir als ihre besten Freundinnen beschlossen, heute mit einer künstlichen Nase zu erscheinen, die ihrer zerschundenen täuschend ähnlich ist." — Man kann sich die Rührung des Originals denken!

* **Testament eines Sonderlings.** Vor einigen Tagen starb in Bergamo der reiche Gutsbesitzer Briolini und hinterließ seiner Heimathsgemeinde Gazzaniga den Betrag von 3½ Millionen Lire zu Spitalszwecken, jedoch unter der Bedingung, daß die Gemeinde das Spital, welches sie schon besitzt, wohl renoviren und vergrößern, nie aber auf einen andern Platz verlegen dürfe. Außerdem bestimmte er, daß vor seiner aufgebahrten Leiche für 7000 Lire Wachskerzen angezündet werden sollen.

* **Eine starknervige Familie.** An dem Moskauer Aerztetag nahm auch eine amerikanische Familie theil, deren sämmtliche Mitglieder — sechs Personen — sich der Medizin zugewandt haben. Die Familie besteht aus einem Dr. Perkins und seiner Frau, die gleichfalls praktizirende Aerztin ist, ferner einer Tochter, die vor kurzem das Doktordiplom erhalten und einen Arzt geheirathet hat, und zwei Söhnen, Studenten der Medizin auf der Newyorker Universität.

Heiteres.

— **Schmeichelhaft.** „Ob ich mich wohl sehr verändern werde, wenn ich älter bin?" fragte die Jüngere. Die Aeltere: „Da dürftest Du Dir nur gratulieren."

— **Verehrer:** „Ich würde Sie sofort heirathen, Maria, aber ich kann nicht . . . ich habe zu viele Schulden." — Maria: „Oh, das thut nichts! Mein Papa hat auch Schulden. Sie können in die Firma eintreten und das Geschäft dann gemeinsam fortführen." („Jugend.")

— **Die Liebenswürdigen am Telephon.** A. (der früh morgens per Telephon angeklingelt wird:) „Sprechen Sie doch etwas deutlicher, ich kann sie absolut nicht verstehen." — B. (darauf antwortend:) „Sie haben wohl Ihre Ohren noch nicht aufgeknöpft?" — A.: „O doch, aber Sie scheinen Ihr Gebiß noch nicht im Munde zu haben."

— **Keine Regel ohne Ausnahme.** Mr. Jones: „Es ist gar keine Frage, daß man unter den Amerikanern die erfinderischsten Köpfe findet." — Mr. Smith: „Dann ist mein Mann eben eine Regel von der Ausnahme. Wir sind jetzt an die zwanzig Jahre verheirathet, aber wenn Mr. Smith Nachts spät heimkommt, gebraucht er immer noch dieselben abgedroschenen im ersten Jahre aufgebrauchten Ausreden."